Lippische Staatszeitung

Druck und Verlag: Lippische Staatsztg. NS.-Verlag G.m.b.H., Detmold. Geschäftsst. u. Schriftl.: Detmold, Paulinenstr. 14. Fernr.: Sammeln. 2345. Postscheckk. 8592 Hann. Bankkonten.: Deutsche Bank, Landesbank, Städt. Spark. Die „Lipp. Staatszeitung" ersch. wöchentl. 7mal. Abbestellungen der Zeitung nur bis zum 25. lfd. Monats.

Lippischer Kurier
Amtliches Organ des Gaues
Amtliche Nationalder Landesregierung

Lippische Landes-Zeitung (vorm. Volksw.)
Westfalen Nord der NSDAP
sozialistische Zeitung
und sämtl. Behörden

Anzeigenpreise: Die 22-mm-Zeile 9 Rpf. f. Familienanz. 7 Rpf. Textanz., 77 mm breit, 40 Rpf. Z. Z. ist Preisl. 5 gültig. Die 2seit. Beilage 10 M das Tausend, je weitere 2 Seit. 5 M mehr. Bezugspr.: Monatl. bei Zustellung d. Boten einschl. Bestellg. 2 M, bei Zustellung d. die Post 2,42 M einschl. 82 Rpf Postgebühr.

Nr. 54 | Detmold, Sonnabend, 24. Februar 1940 | 12. (174.) Jahrgang

Ihr Ziel: Deutschlands Vernichtung

Berlin, 23. Februar. Zu den Stimmen von Mr. Wells, Amery und vielen anderen, die sich in letzter Zeit in England für einen totalen Luftkrieg aussprachen, gesellt sich jetzt die von Mr. A. P. Herbert, den Seniorabgeordneten für den Wahlkreis der Universität Oxford. Seinen Worten muß nicht nur im Hinblick auf seine verantwortliche Stellung als Parlamentsmitglied besondere Bedeutung beigemessen werden, sondern auch mit Rücksicht darauf, daß er sie auf einer Veranstaltung äußerte, an der neben anderen politischen Persönlichkeiten auch der Unterstaatssekretär des Auswärtigen, Mr. R. A. Butler, sowie der sogenannte polnische Botschafter teilnahmen. Aus seiner Rede spricht ferner die ganze Ueberheblichkeit und Verachtung, welche England den kleinen neutralen Staaten entgegenbringt, und wie es sich ja kürzlich in brutalster Form im Falle „Cossar" gegenüber Norwegen durch die Tat bewiesen hat.

Die fraglichen Stellen der von Mr. Herbert auf einem Abendessen der Oxford University Conservative Association gehaltenen Rede lauten wie folgt: „Ich bin nicht ganz der Meinung, daß wir nicht den Wunsch haben, das deutsche Volk zu vernichten, noch bin ich ganz damit einverstanden, daß unsere Flieger, wenn sie sich über deutschen Kriegsschiffen in ihren Häfen befinden, von einem Bombenwurf absehen sollten, aus Angst, daß sie vielleicht eine arme Aufwartefrau in einem Büro treffen und sich hierdurch die Achtung von Chile und Peru verscherzen könnten . . .

Das ist echt plutokratisch! Wir werden uns das merken!

Querschnitt des Tages

Im Reichsgau Wartheland hat die Arbeit zum Aufbau der Landwirtschaft mit aller Kraft eingesetzt. Außer 2000 Baltendeutschen sollen 30 000 bis 40 000 Wolhyniendeutsche als Neubauern eingesetzt werden.

Wieder ist der Londoner Rundfunk der Lüge überführt worden. Er hatte behauptet, die Besatzung des estnischen Dampfers „Linda" sei beim Einsteigen in die Rettungsboote durch Maschinengewehre von einem deutschen U-Boot beschossen worden. Nunmehr ist die Besatzung des Dampfers in Reval eingetroffen und erklärte der estnischen Presse, die die Londoner Lügen übernommen hatte, daß sie überhaupt kein deutsches U-Boot gesehen hätten. Auch dieser Fall ist eine Warnung für die Neutralen, nicht kritiklos britische Greuelmeldungen zu übernehmen.

Die italienische Presse veröffentlicht in großer Aufmachung die amtliche deutsche Verlautbarung über die bestialischen Untaten der Korsuny-Banden gegen Deutsche. Es wird dabei die heldenhafte Haltung der italienischen Soldaten unterstrichen, die sich für die wehrlosen Deutschen eingesetzt haben und dadurch selbst 31 Opfer zu beklagen gehabt hätten, während die Engländer untätig blieben und die Franzosen die polnischen Rebellen sogar unterstützten.

Der Augenzeugenbericht über den britischen Postraub auf den Bermuda-Inseln mit Hilfe von Seesoldaten, die Besatzung und Passagiere des amerikanischen Flugzeuges mit aufgepflanztem Bajonett bedrohten, wird in der gesamten amerikanischen Presse ausführlich wiedergegeben und hat in der Oeffentlichkeit stärkstes Aufsehen erregt. Einige Senatoren forderten, die USA.-Regierung solle den amerikanischen Flugzeugen die Wasserung in Bermuda verbieten.

Die römische Zeitung „Tevere" schreibt, den Kern der aus allen möglichen Völkerstämmen zusammengewürfelten Weygand-Truppen bilden Senegalesen. Man brauche nicht zu betonen, daß der Stolz der Araber durch diese Truppen in ihrem eigenen Lande aufs tiefste getroffen werde, da die Senegalesen schon vor Kriegsausbruch in Syrien gelegen haben, um gegen die Araber eingesetzt zu werden.

Die schweizerische Bundesversammlung wählte mit knapper Mehrheit zum Nachfolger von Bundesrat Motta den Tessiner Staatsrat Dr. Celio in den Bundesrat. Dr. Celio war erst drei Tage vor der Wahl von der Fraktion der katholisch-konservativen Partei, der dieser Sitz im Bundesrat zustand, aufgestellt worden.

Auf der Karelischen Landenge haben nach dem Bericht des Militärbezirks Leningrad die Russen die finnischen Truppen zurückgeworfen und 21 befestigte Stützpunkte, darunter 15 betonierte Artilleriewerke, besetzt. Der finnische Heeresbericht spricht von heftigen Angriffen der Russen auf der Karelischen Landenge.

Selbst Rumänien bekommt die Auswirkungen des britischen Wirtschaftskrieges immer mehr zu spüren. So haben die Engländer eine von Rumänien für die Bedürfnisse seiner Rüstungsindustrie in Amerika angekaufte Schiffsladung Kupfer angehalten und trotz aller rumänischen Vorstellungen bis jetzt noch nicht freigegeben.

Die „Times" gibt zu, daß die Engländer es für notwendig erachteten, eine größere Aktion gegen die „Aufständischen" in Waziristan zu unternehmen. Man werde die feindlichen Streitkräfte ausrotten, sagt das Blatt. Echt plutokratisch! Die freiheitliebenden Stämme, die sich gegen ihre Blutsauger auflehnen, sollen niedergemetzelt werden.

„Die britische Bulldogge hat jetzt ihre Augen auf die norwegische Küste geworfen", schreibt „Stockholms Tidningen" zu den Auswirkungen des „Cossar"-Verbrechens.

Donnerstag abend fanden in London-Westend erneut drei Explosionen statt. Insgesamt wurden zwölf Personen verwundet. Man vermutet, daß es sich um Täter aus den Reihen der IRA handelt.

Der Präsident der italienischen Akademie der Wissenschaften, Jeberzoni, hat eine offizielle Besuchsreise nach Zentral- und Südamerika angetreten.

Achmed Zogu, der ehemalige König von Albanien, und sein Gefolge haben einen neuen Aufenthaltsort in Frankreich zugewiesen bekommen. Nachdem der Mietvertrag Achmed Zogus in Versailles abgelaufen war, wurde der Schützling der Plutokraten samt seinem Hofstaat in das abgeschiedene Provinzschlößchen Mercy-sur-Oise bei Pontoise umquartiert.

Einem Gastwirt aus Worms, durch dessen umsichtiges Verhalten es gelang, einen gefährlichen Spionageagenten unschädlich zu machen, wurde als besondere Anerkennung des Chefs der Sicherheitspolizei eine Geldbelohnung von 250 Mark ausgehändigt. Der Agent hatte sich durch seine Fragen verdächtig gemacht.

Erfolgreiche Spähtruppunternehmen

Aufklärungstätigkeit der Luftwaffe.

Berlin, 23. Februar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Westfront zwischen Mosel und Pfälzer Wald lebhaftere Tätigkeit im Vorfeld. Bei einem erfolgreichen Spähtruppunternehmen gegen Apach und bei einem erfolgreichen Ueberfall auf die Besatzung des Heydt-Waldes westlich Merzig wurden mehrere Gefangene eingebracht. Unsere Spähtrupps erlitten keine Verluste.

Die Luftwaffe führte in größerem Umfange Aufklärungsflüge über der Nordsee, den britischen Inseln und Ostfrankreich durch. Zwei deutsche Flugzeuge kehrten vom Englandflug nicht zurück.

Von drei in die Deutsche Bucht eingeflogenen britischen Flugzeugen wurde eines vom Muster Bikers-Wellington durch ein Messerschmitt-Flugzeug abgeschossen.

Englisches Vorpostenschiff versenkt

Amsterdam, 23. Februar. In einem Kommuniqué der britischen Admiralität heißt es: Der Marineminister bedauert, mitteilen zu müssen, daß S. M. Trawler „Ilfeshire" durch einen feindlichen Luftangriff versenkt wurde. Es wird befürchtet, daß nur ein einziger Mann mit dem Leben davongekommen ist. Zwölf Offiziere und 19 Mann werden vermißt, und man nimmt an, daß sie verloren sind.

Amsterdam, 23. Februar. Wie Reuter meldet, haben deutsche Flugzeuge am Donnerstag wiederum die englische Nordostküste angegriffen.

London will neue Kriegsschauplätze

Besorgnisse in Skandinavien — England will unsern Erzhandel mit Schweden stören

hw. **Kopenhagen, 24. Februar.** Die gesamte dänische Presse übernimmt offensichtlich stark beeindruckt eine Londoner Meldung der italienischen Agentur Stefani, wonach Kreise, die dem englischen Außenministerium nahestehen, „Ungewißheit empfinden über die Möglichkeit dramatischer Ereignisse im nordöstlichen Teil Europas". In diesen Kreisen halte man es für wahrscheinlich, daß die englische Regierung eine Initiative ergreifen werde, die von großer Bedeutung für Englands Verhältnis zu einem ungewissen nordischen Staat sein könne. Da sich ähnliche Befürchtungen auch in weiten skandinavischen Kreisen erhalten, wird auch im Hinblick auf die bevorstehende Außenministerzusammenkunft der nordischen Staaten in Kopenhagen dieser Meldung starke Beachtung beigemessen.

Daß die italienischen Andeutungen durchaus nicht ohne Begründung sind, und daß englische Pläne gegen den Norden, wenn möglich, noch dunkler geworden sind als bisher, geht aus der englischen Presse genügend deutlich hervor. „Daily Expreß" fordert Churchill nach neuer Lobpreisung seiner Heldentat gegen die „Altmark" dazu auf, jetzt auch den schwedischen Erzhandel zu unterbinden. Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph" schreibt, in diplomatischen Kreisen habe man den Eindruck, daß die skandinavische Situation schnell weiterentwickelt wird. Seit der „Altmark"-Affäre hat die Regierung die Haltung der skandinavischen Neutralen gegen Deutschland und Rußland einer Prüfung unterzogen.

Auf jeden Fall geht aus all diesen Feststellungen, Besorgnissen und Gerüchten hervor, daß England mit den erbärmlichsten Mitteln am Werk ist, die Fackel des Krieges in die nordischen Staaten zu tragen. Mit brutalem Zynismus haben die Londoner Kriegshetzer das moralische Mäntelchen des „Kampfes für die kleinen Völker" abgeworfen. Das nackte Hegemonie- und Vernichtungsstreben kommt immer unverhüllter zum Ausdruck.

Juden in Khaki

mü. **Brüssel, 24. Februar.** Während die Pariser Presse ihre ganze Aufmerksamkeit auf Nordeuropa richtet und die skandinavischen Staaten abwechselnd inständig beschwört, den Westmächten zu Hilfe zu kommen, hält in französischen politischen Kreisen die Diskussion über die Kriegsmöglichkeit im vorderen Orient an. Die Zensur hat den Zeitungen die Behandlung dieses Themas augenscheinlich untersagt, was jedoch ihre lebhafte Erörterung in den erwähnten Kreisen nicht verhindert. Eine Offensivaktion im vorderen und mittleren Orient wird, den Berichten neutraler Beobachter zufolge, für durchaus möglich gehalten. General Weygand habe während seines kürzlichen Aufenthalts in Kairo eingehend die Möglichkeit einer militärischen Mitwirkung Aegyptens besprochen. Man sei zu einem Abkommen gelangt, wonach Aegypten keine Truppen nach dem europäischen Kriegsschauplatz senden, dagegen aber die militärischen Operationen der Alliierten im vorderen Orient unterstützen wird.

In den gleichen Kreisen macht man ferner großes Aufheben von der jüdischen Armee, die gegenwärtig in Palästina in Bildung begriffen sein soll. Diese würde demnächst nach Europa eingeschifft werden. Die Juden hätten bereits Khakiuniformen erhalten, die denen der englischen Soldaten vollständig glichen. Ein schönes Symbol für die enge Verflechtung der Interessen der englischen Plutokratie und des Weltjudentums.

Jüdische „Helden" in englischen Uniformen! (Gott der Gerechte, was für unwiderstehliche Heerscharen das wackelnde Albion ins Feld zu führen vermag.)

Wirtschaftsabkommen mit Norwegen

Erfolgreiche Verhandlungen — Wirtschaftsbeziehungen auf dauerhafter Grundlage

Berlin, 23. Februar. Die Wirtschaftsverhandlungen, die seit einiger Zeit in Oslo zwischen einer deutschen und einer norwegischen Delegation geführt wurden, sind jetzt zum Abschluß gekommen. Die getroffenen Vereinbarungen regeln die Fortführung des deutsch-norwegischen Warenverkehrs unter den durch den Krieg geschaffenen besonderen Verhältnissen. Am 23. Februar ist die entsprechende Vereinbarung durch den deutschen Gesandten in Oslo und den norwegischen Außenminister unterzeichnet worden.

•

Nach kurzer Verhandlungsdauer sind die zwischen Deutschland und Norwegen geführten Wirtschaftsbesprechungen zu einem für beide Teile befriedigenden Abschluß gelangt. Daß der Abschluß sowie die nunmehr erfolgte Unterzeichnung des deutsch-norwegischen Wirtschaftsabkommens nach einer so kurzen Verhandlungszeit Tatsache geworden ist, dürfte gerechterweise als ein Zeichen dafür anzusprechen sein, daß beide Länder gewillt sind, von der bislang bewährten Basis nicht abzuweichen.

Der schnelle Vertragsabschluß steht in erfreulichem Gegensatz zu der langen Verhandlungsdauer der englisch-norwegischen Handelsbesprechungen, denn immer wieder versuchte das geschäftstüchtige England, ein einseitiges Plus bei diesen Verhandlungen herauszuholen. Diese Schliche, die zumeist mit Erpressungen Hand in Hand gehen, ziehen nicht mehr, da die Norweger berechtigterweise nicht gewillt sind, ihre Haut den Engländern zuliebe zu Markte zu tragen. Das englische Verfahren, ein Land unter Druck zu setzen, hat im Gegenteil Schiffbruch erlitten. Nicht nur Norwegen, sondern auch die anderen neutralen Staaten müssen ja doch bei objektiver Würdigung der Verhältnisse immer mehr erkennen, daß Deutschland als Handelspartner gerade den nordischen Ländern außerordentlich viel zu bieten hat, wie es in diesem Zusammenhang auch bezeichnend ist, daß Skandinavien sich in einer von Tag zu Tag stärker zunehmenden Erregung über die nur allzu deutlich in die Erscheinung tretenden Absichten Albions, Norwegen durch Handelskrieg unter Druck zu setzen, befindet. Die Neutralen kennen diese Methoden zur Genüge.

Der deutsch-norwegische Warenaustausch hat auch nach Kriegsausbruch reibungslos funktioniert dank der Tatsache, daß die englische Blockade in dem von Deutschland beherrschten Nordseeraum wirkungslos verpufft. Wir liefern an Norwegen diejenigen Waren, die es benötigt, während wir andererseits solche Produkte aus Norwegen beziehen, an denen uns gelegen ist. Auf der Grundlage der bestehenden Wirtschafts- und Verrechnungsabkommen konnte somit der Warenaustausch zwischen den beiden Ländern in zufriedenstellender Weise vor sich gehen, und mit dem jetzigen Abkommen ist die Fortführung der befriedigenden Wirtschaftsbeziehungen, die zwischen Deutschland und Norwegen bisher schon bestanden haben, gesichert.

Bei dieser Gelegenheit sei mit allem Nachdruck die Tatsache festgehalten, daß die deutsche Wirtschaft trotz der durch den Krieg bedingten Verhältnisse imstande ist, ihre Beziehungen zu den befreundeten Staaten weitgehend aufrechtzuerhalten. Das beste Beispiel hierfür sind die Südoststaaten. Das deutsche Wirtschaftsfundament hat in seiner zähen Festigkeit durch den kriegsmäßigen Zustand, in dem wir uns befinden, nicht im geringsten gelitten. Dank der in Friedenszeiten zur Durchführung gelangten Vorbereitungsmaßnahmen ist die Umstellung auf die Kriegswirtschaft bei uns reibungslos verlaufen. Halten wir uns dagegen das Bild vor Augen, welches unsere Feindstaaten in dieser Beziehung bieten. Die Erkenntnis, daß Deutschland ein solider und zuverlässiger Handelspartner ist, bricht sich in zunehmendem Maße Bahn. Diese Wertschätzung, die Deutschland genießt, fand nach außen hin ihren sichtbaren Ausdruck in Form der verschiedenen Abmachungen, die im Laufe der letzten Monate andere Staaten mit Deutschland getroffen haben. Der gigantische deutsch-russische Wirtschaftspakt stellt hierbei die Krönung dar.

So gesehen, unterstreicht das deutsch-norwegische Handelsabkommen den unbeirrbaren Willen des nationalsozialistischen Deutschlands, die wirtschaftlichen Beziehungen zu seinen Freunden auf eine dauerhafte Grundlage zu stellen.

Kranz des Führers am Grabe Horst Wessels

Gedenkfeiern zu Ehren des Freiheitshelden / Dr. Goebbels und Stabschef Lutze an der Weihestätte

Berlin, 23. Februar. Anläßlich der zehnjährigen Wiederkehr des Todestages Horst Wessels fanden in der Reichshauptstadt würdige Gedenkfeiern statt. Schon in den frühen Morgenstunden des Freitags war vor der letzten Ruhestätte des Freiheitskämpfers auf dem Nikolaifriedhof eine Ehrenwache seines Sturmes mit der Standarte und der Sturmfahne der Standarte V aufgezogen, und zahlreiche Volksgenossen pilgerten zum Grab, um Blumenschmuck niederzulegen und im stillen Gedenken einige Minuten zu verweilen.

Eine Ehrenabordnung der SA. mit Musikzug war an der Weihestätte angetreten, als kurz vor 10 Uhr Stabschef Lutze in Begleitung höherer SA.-Führer, darunter SA.-Gruppenführer Prinz August-Wilhelm, am Grabe erschien und einen Kranz niederlegte.

In einer Gedenkrede wies Stabschef Lutze auf den schweren Kampf der SA. hin, den sie gerade in Berlin führen mußte und würdigte den Opfertod des Freiheitshelden Horst Wessel, der Millionen von Deutschen für die nationalsozialistische Idee entzündet habe. Mit dem Gelöbnis, jederzeit bereit zu sein, fürs Vaterland das Leben zu wagen, legte Stabschef Lutze hierauf einen riesigen Kranz des Führers an der letzten Ruhestätte Horst Wessels nieder. — Das Lied vom guten Kameraden erklang, die Fahne und Standarte senkten sich, und still hoben sich die Hände zum Gruß.

Die Lieder der Nation bildeten den Beschluß der Totenehrung, von der aus die Ehrenabordnung der Standarte V und des Traditionssturmes zur Doktor-Goebbels-Heimstätte am Friedrichshain marschierten, wo die feierliche Einweihung eines von dem Bildhauer Hinckeldey geschaffenen Horst-Wessel-Standbildes stattfand.

Auch im Sterbezimmer des Freiheitskämpfers im Horst-Wessel-Krankenhaus und an der Mordstelle im Haus Große Frankfurter Straße 62 waren anläßlich des Gedenktages Ehrenwachen aufgezogen.

Gauleiter Reichsminister Dr. Goebbels legte am Freitagmittag ebenfalls an dem Grabe auf dem Nikolai-Friedhof einen Kranz nieder. Vor dem Friedhof bzw. am Grabe waren die in Berlin anwesenden Träger des Goldenen Gauehrenzeichens angetreten, ferner das Feldzeichen und der Führer der Standarte „Horst Wessel" sowie ein Ehrensturm der SA. In einer kurzen Ansprache wandte sich Dr. Goebbels an die Berliner Ehrenzeichenträger der Bewegung.

Non attacca!

Von Wolfdieter Langen, Rom

Wenn Halifax junior, alias Richard Wood, Attaché h. c. (um welcher Ehre willen?) der britischen Botschaft in Rom wurde, wenn dieselbe Botschaft plötzlich einen Botschafter und einen Gesandten hat, wenn Monsieur Charles-Roux, seines Zeichens französischer Botschafter beim Vatikan, in Rom die demokratische Vertragstreue in schillernden Farben besingt und wenn der Senator René Besnard als sogenannter Generalkommissar für die französische Sektion der Weltausstellung Rom 1942 aus Leibeskräften sich in demokratischer Propaganda in Italien versucht, so hat der alte Faschist für alle diese Anbiedereien und Lobhudeleien der Plutokratien nur einen Ausdruck: „Non attacca!" — „Non attacca" aber ist nichts als eine höflichere Umschreibung des guten alten Wortes „Me ne frego", und wer den genauen Sinn in diesem Fall kennenlernen will, der blättere in den Jugendwerken Goethes bis zum Goetz, worauf ihm eindeutig Bescheid wurde . . .

Um die Wirkung der französisch-englischen Propagandaversuche in Italien in einem Satz zusammenzufassen, sei gesagt, daß noch nicht drei Dutzend Halifaxe genügen, um irgendeinen Einfluß auf den Duce und seine Politik zu gewinnen, zu schweigen von den Richard Woods und ihrer lächerlichen Stellung als „Attaché honoris causa". Das faschistische Italien ist ein so schlechter Propagandamarkt für die Demokratien, daß jedem klügeren Menschen, als Demokraten gemeinhin sein können, das Gruseln überkäme, wäre ihm die Aufgabe gesetzt, ausgerechnet in dem Lande, wo das verächtliche Wort „Pluiokratien" entstand, Propaganda für die — Plutokratien zu machen. Man bedenke: Jahrelang war die englische und französische Presse ein einziger Chor der Gehässigkeiten, Verleumdungen, Ehrabschneidungen des italienischen Volkes, seiner Führung und seiner Wehrmacht, um heute mit entsprechender Lautstärke und Unverfrorenheit grobschlächtige Schmeicheleien und Lobhudeleien demselben Volke zu sagen, das man, was immer es auch tat, diffamierte. Ausgerechnet aber wird dieses politische Konjunkturrittertum propagandistisch auf eine Weltanschauung, eine politische Bewegung und eine Staatsform bezogen, die gerade politisches Konjunkturrittertum aus tiefstem Herzen haßt.

Es ist die Tragikomödie der englisch-französischen Propaganda in Italien, daß man sie sorgfältig als nicht demokratisch zu tarnen versucht und jeder Balillajunge schon zehn Kilometer gegen den Wind erkennt, daß hier waschechte Demokraten am Werk sind. Der Faschismus nämlich ist ebenso wie der Nationalsozialismus für Konjunkturritter ein zu glattes Parkett, als daß nicht die „seriösen" Plutokraten in regelmäßigen Abständen darauf auszurutschen pflegten. Den letzten Bankrott in dieser Hinsicht leistete sich Mister Chamberlain selbst, der in puritanischen Phrasen — und jedermann, der Italien kennt, weiß, wie man hier den Puritanismus „schätzt" — Italien schmeichelte, um im selben Atemzug gegen die Autarkie zu wettern, also jenes unabdingbare Kernstück der faschistischen Weltauffassung zur Unabhängigkeit Italiens vom Ausland. Die faschistischen Antworten an Chamberlain waren derart, daß die englisch-französischen Propagandisten, bitterlich über ihr Los als moderne demokratische Penelopes weinend, versuchten, den Propagandateppich bei Nacht wieder zu knüpfen, den Chamberlain, Daladier, Churchill und Judengenossen bei Tage so ungeschickt aufrissen.

Dagegen lobt sich der Faschismus schon Herren vom Schlage Herriots, der im Bewußtsein seiner überaus schmutzigen Weste gegenüber dem Faschismus beim Festessen des „Comité France—Italie" — von Paris aus als Propagandazelle für Italien gedacht — höflich und plötzlich sehr bescheiden anfragte, ob er wohl ein Hoch auf Italien

Tag der deutschen Polizei

Berlin, 23. Februar. Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei gibt das Ergebnis der Geldspenden und Sammlungen und der eigenen Spenden der Polizei und ihrer Hilfsorganisationen zum „Tag der Deutschen Polizei" für das Kriegswinterhilfswerk mit 15 018 952 RM. bekannt.

Die Männer der Ordnungspolizei, Sicherheitspolizei, der SS, der Feuerwehren, der Technischen Nothilfe und des NSKK. haben aus eigenem Vermögen zu diesem Ergebnis 1 500 000 RM. erbracht.

Besonders erwähnenswert sind die Sammelergebnisse im Sudetenland, Protektorat Böhmen und Mähren, in der Ostmark und in den befreiten Ostgebieten. So konnte Aussig, das im Jahre 1939 ein Sammelergebnis in Höhe von 322 421,53 RM. hatte, in diesem Jahre seine Spenden auf 679 106.69 RM. verdoppeln. Auch Wien hat ihr Ergebnis vom Jahre 1939 in Höhe von 294 371.64 auf 475 383.72 RM. in diesem Jahre erhöht. In den befreiten Ostgebieten sind besonders zu erwähnen die Spenden der Stadt Kattowitz mit 293 464.42 RM. und Posen mit 147 581.18 RM.

Zwei Dampfer überfällig

Amsterdam, 24. Februar. Der britische Dampfer „Leo Dawson" (4 330 Bruttoregistertonnen) ist seit nahezu drei Wochen überfällig. Man nimmt an, daß das Schiff mit der gesamten Besatzung verlorengegangen ist.

Oslo, 24. Februar. Die Reeder des in Bergen beheimateten Dampfers „Telnes" (1 694 Bruttoregistertonnen) teilen mit, daß das Schiff wahrscheinlich verlorengegangen sei, da man seit dem 9. Februar nichts mehr von ihm gehört habe. Der Dampfer befand sich mit 18 Mann Besatzung auf dem Wege von Neuyork nach Holland und Belgien.

Lydia Beicht wieder Deutsche Jugendmeisterin.

Garmisch, 24. Februar. In den Wettkämpfen im Kunsteisstadion errang am späten Freitagabend Lydia Beicht (Hochland) die Eislauf-Jugendmeisterschaft des BDM.

Etwas meldet neue Erdstöße.

Istanbul, 23. Februar. Das Erdbeben, das am Mittwochmorgen die Gegend von Kaiseri heimsuchte, forderte nach den bisherigen Feststellungen 120 Tote. Ein Dorf wurde völlig zerstört, mehrere andere wurden stark beschädigt.

ausbringen dürfe. Leider war es ihm nicht vergönnt, die Antwort des italienischen Volkes insgesamt zu erhalten, die in Erinnerung dessen, was Herriot und seine Logenbrüder in Paris über Addua, Guadalajara, Guernica zusammenlogen, in einem millionenfachen Chor „Non attacca!" gelautet hätte.

Während aber England mit dem Wort „Gentleman" auf den Lippen und Betrug im Herzen in Italien Einfluß auf die bürgerlichen, kapitalistischen und aristokratischen Reste zu nehmen versuchte, begann in Frankreich die große Jagd nach dem Franzosen, der sich im Laufe so unzähliger vieler Verleumdungskampagnen gegenüber dem faschistischen Italien noch nicht bis auf die Knochen kompromittiert hatte. Daladier vergaß sämtliche Dolchstoßgesten auf Korsika gegen Italien und sandte René Besnard als Unschuldslamm der französischen Demokratie gen Rom, offiziell als Generalkommissar für die Weltausstellung 1942, inoffiziell als letzte Tröstung der „lateinischen Schwesternschaft", von der der Duce sagte, daß es sich augenscheinlich nur um Stiefschwestern handeln könne. Besnard kam, sah sich Rom an, erheiterte mit seinem krampfhaften Bemühen die Faschisten und machte Francois-Poncet weinen, da Besnards Ehrgeiz, den zweiten Botschafter Frankreichs darzustellen, auch wenn er nicht im Palazzo Farnese residieren darf, bekannt wurde.

Seit diesem Augenblick ist die „E Quarantadue", die Weltausstellung, von der französischen Propaganda als bester taktischer Ansatzpunkt erkannt worden, zur nicht geringen Erheiterung aller Italiener, die sich dessen erinnern, wie noch vor wenigen Monaten Frankreich in Italien keineswegs nach dem Lorbeer der Musen auf Weltausstellungen griff, sondern von „militärischen Spaziergängen" im Po-Tal bis Parma träumte, worauf Mussolini in Turin einige Worte sagte, die in Paris den pensionierten Eisenfressern die geschwätzige Stimme verschlugen. Das Wort aber, das die Massen in Turin minutenlang vor dem Duce in Sprechchören exerzierten: „Was macht uns Frankreich? — E k e l n!" gilt heute in Italien insbesondere für die vereinigte demokratische englisch-französische Propaganda. Und es bedarf schon einer Schamlosigkeit von geradezu demokratischem Kaliber und einer Haut, die durch jahrhundertlange Wortbrüche, Betrügereien und Habgier abgebrüht ist, um jene Peitschenhiebe hinzunehmen, die tagtäglich die faschistische Presse den demokratischen Lobhudlern versetzt.

Denn wie eifrig auch immer die demokratische Propaganda-Genossenschaft Wood, Charles-Roux, Besnard & Co. sich ans Werk macht, an den mächtigen Schatten des Palazzo Venezia, an die Ruhe des Palazzo Chigi rühren sie nicht. Hier nützen Worte nichts. Hier sprechen allein die T a t e n, und die Taten von demokratischer Seite gegenüber Italien waren in den letzten zwanzig Jahren mit fortgesetzten Wortbrüchen, Betrügereien, Anmaßung und diplomatischen Schwindelmanövern derart, daß einfältige Demokraten heute Italien die goldensten Berge versprechen können — die im Monde liegen — worauf der Faschismus in Kenntnis der Plutokratien doch immer antworten wird: „Non attacca!"

Deutscher Spähtrupp bringt Gefangene ein

Wieder ein feindliches Widerstandsnest ausgeräuchert

. . ., 23. Februar (PK.). In der Nähe der Dreiländerecke, wo die Grenzen Deutschlands, Frankreichs und Luxemburgs aufeinanderstoßen, drang erneut ein deutscher Stoßtrupp in einen lothringischen Grenzort ein, zerstörte ein stark ausgebautes feindliches Widerstandsnest und brachte dem Gegner empfindliche Verluste bei. Mehrere Franzosen wurden als Gefangene eingebracht.

Erst wenige Tage vorher hatte in einem gleichen Abschnitt ein nächtliches Stoßtruppunternehmen zur Aushebung eines französischen Stützpunktes und der Gefangennahme des überlebenden Teils seiner Besatzung geführt. Diesmal stießen die Stoßtruppmänner, die sich in mehreren Gruppen an das feindliche Widerstandsnest heranarbeiteten, schon frühzeitig auf heftige Gegenwehr, ließen sich jedoch dadurch nicht beirren und drangen in erbittertem Kampf gegen das Angriffsziel, ein von den Franzosen besonders stark ausgebautes Haus, vor. Trotz hartnäckigen Widerstandes des Feindes gelang es den den Stoßtrupp begleitenden Pionieren, im Feuerschutz der Kameraden eine geballte Ladung anzubringen und zu entzünden. Das Gebäude wurde f ö r m l i c h a u s e i n a n d e r g e r i s s e n; meterhohe Stichflammen schlugen aus dem Haus. Die Widerstandskraft der Gegner war gebrochen. Der größte Teil der Besatzung des feindlichen Stützpunktes fand bei dem Kampf den Tod. Mehrere Franzosen, darunter ein Sergeant, wurden als Gefangene eingebracht; zwei von ihnen haben Verletzungen erlitten und wurden sofort einem Lazarett zugeführt.

Die französische Artillerie nahm den Rückmarschweg des Stoßtrupps unter heftiges, längere Zeit anhaltendes Feuer, konnte aber den erfolgreichen Ausgang der Unternehmung nicht mehr behindern.

Auswüchse falsch verstandenen Neutralitätsbegriffes

Die Schweizer Presse „diktiert" — Ein holländischer Kläffer

Berlin, 23. Februar. Auch Neutralität ist an sich weder gut noch böse; erst die guten oder bösen Gedanken machen sie zu diesem oder jenem. Wie man sie ansieht, so ist sie. Die Schweizer Wochenschrift „Ration" sieht sie offenbar als eine günstige Gelegenheit zur Tarnung für die gehässigste Agitation gegen Deutschland an. Das Blatt ist sehr böse über ein Deutschland, das nach langer Geduld sich endlich entschloß, der schweizerischen Presse die deutsche Auffassung vom Wesen einer ehrlichen und anständigen Neutralität zu vermitteln. „Nun sind wir am Ziele", schreibt die „Ration", und erhebt ihre „Gegenforderung an Berlin: Die Diskussion über die schweizerische Neutralität hat im Dritten Reich aufzuhören!" — so diktiert sie.

Hat man je einen lächerlicheren Knirps lächerlicher aufbegehren sehen? So billig und so frech möchten diese publizistischen Kläffer sich aus einer Diskussion ziehen, die sie selbst und nur sie durch ihre dreiste Verleugnung derselben Neutralität entfacht haben, von deren strikter Innehaltung allein sie doch deren Bestand erhoffen können.

Allerdings sieht zum Beispiel die „Thurgauer Zeitung" in dem infamen Artikel, womit die Schweizer Presse sich überflüssiger- und unberufenerweise zwischen England und Deutschland zugunsten Englands und mit unverhohlener Parteinahme gegen Deutschland eingemischt hat, nur „ein gewisses Verständnis für den britischen Standpunkt". Und der demokratische Winterthurer „Landbote" zetert wegen der deutschen Kennzeichnung solcher Pseudoneutralität über „Neutralitätsfimmel", gegen den er den „Schutz demokratischer Pressefreiheit" anruft, dieser Europa verpestenden Sorte von Pressefreiheit, die schon so viel Jammer über Länder und Völker gebracht hat. Auch der Berner „Bund" glaubt in dieser Meute nicht fehlen zu dürfen. Er läßt sich einfallen, „Die Schweizer Zeitungen hätten die Erwartungen der deutschen Propaganda nicht erfüllt". Er täuscht sich. Genau diese hinterhältige, feige und verlogene Sorte von Neutralität haben wir von dem Großteil der Schweizer Presse erwartet. Und sie werden wir, trotz der „Ration", so oft und so lange anprangern, als es uns nützlich erscheint und als es noch Zeit sein möchte, die verantwortlichen Männer der Schweiz vor dem Schaden zu warnen, den die Schweiz notwendigerweise von dem neutralitätsverbrecherischen Unwesen ihrer Presse haben muß, da — nach dem berühmten Wort Bismarcks — jeder Staat doch einmal die Fensterscheiben bezahlen muß, die seine Presse einwirft.

Das sollten auch die Verantwortlichen in Holland bedenken, wo ein Blatt wie der „Maasbode" es wagt, die deutsche Seekriegsführung unflätig zu beschimpfen als „barbarisches Auftreten", als „alles roh vernichtendes Ressentiment, das sich an Wehrlosen rächt, weil die englischen Handelsschiffe durch Geleitzüge ziemlich sicher sind. Nun, die Holländer sind von den Engländern ja dringend genug eingeladen, an dieser verhältnismäßigen Sicherheit der englischen Geleitzüge teilzunehmen, und wir haben nichts dagegen, daß sie der Einladung folgen; freilich müssen sie das damit verbundene Risiko auf sich nehmen. Wenn aber der „Maasbode" es wagt, Deutschland geradezu mit Krieg zu bedrohen, indem er davon deliriert, daß die Neutralen gegen Deutschland „die letzten Konsequenzen" ziehen würden, so geht das denn doch auf kein Konto irgendwelcher „Pressefreiheit" oder irgendwelcher „Neutralität" mehr. Wir begnügen uns, dem Kläffer, der so neben dem rollenden deutschen Kriegswagen herkläfft, die Peitsche im Vorübergehen über die Nase zu ziehen.

Unsere Auslandsvertreter melden

Wirtschaftsverhandlungen ergebnislos.

bö. **Den Haag,** 24. Februar. Bei den Verhandlungen zwischen der holländischen Handelsdelegation und dem britischen Blockadeministerium, die seit Monaten geführt wurden, ist keine Einigung zwischen dem englischen und dem niederländischen Standpunkt erzielt worden. In der Ersten Kammer teilte die Regierung mit, daß ein Abkommen mit England nicht geschlossen worden sei. Der Regierungssprecher erklärte vielmehr, daß der optimistische Bericht in der niederländischen Presse nicht den Tatsachen entspreche.

Staatskontrolle über Petroleumlager.

vm. **Bukarest,** 24. Februar. Der Generalkommissar für Petroleumwirtschaft in Rumänien hat eine Verordnung erlassen, die sämtliche Petroleumbehälter mit einem Fassungsvermögen über 10 000 Liter unter Kontrolle stellt. Damit wird gegenüber allen etwaigen Versuchen interessierter Stellen, durch mißbräuchliche Verfügungen, Verkäufe oder Vermietung der Petroleumlager die Arbeit des Petroleumkommissariats zu sabotieren, von vornherein eine wirksame Sicherung eingeschaltet. Mit der Durchführung der Kontrolle hat der Petroleumkommissar die Militärbehörden beauftragt.

Neue Hetzrede Chamberlains angekündigt.

hw. **Kopenhagen,** 24. Februar. Ministerpräsident Chamberlain wird mit einer Rede in Birmingham die mit viel Geschrei und noch mehr Lügen durchgeführte Reihe von Reden beschließen, die die Mitglieder des Kriegskabinetts in den letzten sechs Wochen zur Erhöhung der Kriegsstimmung im Lande gehalten haben. In englischen diplomatischen Kreisen wird angekündigt, daß Chamberlain auch die Absicht habe, auf die englisch-norwegische Auseinandersetzung und auf das allgemeine Verhälnis Englands zu den Neutralen einzugehen. Unter besonderer Bezugnahme auf die letzten Reden skandinavischer Minister und auf die am Sonnabend beginnende skandinavische Außenministerkonferenz in Kopenhagen kann man sich also auf neue Drohungen und Frechheiten gefaßt machen.

Churchill verherrlicht die „Cossak"-Piraten.

hw. **Kopenhagen,** 24. Februar. Der englische Marineminister Churchill benutzte eine Parade englischer Marineabteilungen in London vor dem englischen König zu einer Ansprache, in der er erneut die Piratenstreiche gegen die „Altmark" in norwegischen Hoheitsgewässern verherrlichte. Churchill hielt seine Rede zweifellos in demonstrativer Absicht, um kundzutun, daß sich die englische Regierung nicht im geringsten um die norwegischen Proteste und die Entrüstung der Neutralen zu kümmern gedenke. Die englische Presse stößt in das gleiche Horn. Im übrigen ist festzustellen, daß die Engländer zur Vertuschung ihrer eigenen Schuld und zur Ablenkung von ihren eigenen Untaten und dunklen Plänen eine neue Verleumdungskampagne ganz großen Stils gegen Deutschland in Szene gesetzt haben.

Explosionsursache: kaltes Wetter.

hw. **Kopenhagen,** 24. Februar. Um der Auffassung entgegenzutreten, daß es sich bei den mehrfachen Explosionsunglücken in den Pulverfabriken Waltham Abbey um fortgesetzte Sabotage handelt, wird jetzt, offensichtlich um der verheerenden Wirkung des zweiten Unglücks in der britischen Oeffentlichkeit entgegenzutreten, eine amtliche Erklärung über das erste, vor mehreren Wochen erfolgte Explosionsunglück herauszugeben, in der es heißt, daß die Untersuchung keine Anzeichen für Sabotage erbracht habe. Schuld habe vielmehr das kalte Wetter gehabt. Bei der bekannten Wahrheitsliebe britischer Amtsstellen wird niemand die Frechheit haben, darüber zu lächeln . . .

Schwere Lawinenunglücke

Elf Todesopfer?

Salzburg, 23. Febr. In den Salzburger Bergen haben sich zwei größere Lawinenunfälle ereignet. Am 22. Februar fanden zwei Skiläufer bei einer Besteigung des Schattberggipfels durch eine Lawine den Tod. Am Tage zuvor gerieten drei Skifahrer aus Zell am See an der Saustiege unter eine riesige Lawine. Die Verunglückten konnten bisher nicht geborgen werden, so daß mit ihrem Tode gerechnet werden muß.

•

Oberstdorf, 23. Februar. Am Mittwoch gegen 11.30 Uhr löste sich infolge Lostretens eines Schneebrettes durch aufsteigende Skiläufer eine riesige Lawine auf dem Wahmendinger Horn oberhalb Baad im kleinen Walsertal. Fünf Gruppen mit fünfzehn Skiläufern wurden von der Lawine erfaßt. Ihr fielen zwei Teilnehmer zum Opfer. Vier werden noch vermißt; sie konnten trotz umfassender Bergungsmaßnahmen, an denen über hundert Personen teilnahmen, bis jetzt noch nicht geborgen werden. Es handelt sich um drei Männer und ein junges Mädchen.

Drei Jahre Zuchthaus für ehrvergessene Frau

Das schlesische Sondergericht verurteilte eine 27jährige ehrvergessene Ehefrau, die sich mit einem polnischen Kriegsgefangenen eingelassen hatte, zu drei Jahren Zuchthaus und zwei Jahren Ehrverlust.

Hierl 65 Jahre

Reichsarbeitsdienstführer H i e r l begeht am 24. Februar seinen 65. Geburtstag. Das Leben dieses Mannes ist auf das engste verbunden mit seinem Werk, der Schaffung des Arbeitsdienstes. Wenn wir heute davon sprechen, so erscheint es uns wie eine Selbstverständlichkeit. Der Arbeitsdienst ist nicht mehr aus dem deutschen Leben hinwegzudenken. Einst aber war der Arbeitsdienst nicht mehr als eine Idee, zu deren Verwirklichung lange Jahre zäher Arbeit und unermüdlicher Ausdauer gehörten. Aber gerade, weil am Anfang die Idee stand und nicht irgendeine Zweckmäßigkeit, konnte der Arbeitsdienst zu dem werden, was er heute ist: eines der wichtigsten Erziehungsinstrumente des nationalsozialistischen Staates. Einst warfen die Gegner des Nationalsozialismus dem Arbeitsdienst vor, er sei nicht mehr als ein Ersatz für die Wehrmacht; andere wieder sahen in ihm eine Notlösung zur Beseitigung der Arbeitslosigkeit. Nun, wir haben die Arbeitslosigkeit seit langem überwunden, und neben dem Arbeitsdienst steht eine gewaltige deutsche Wehrmacht. Trotzdem hat der Arbeitsdienst seine Aufgabe nicht verloren, sondern im Gegenteil ist seine Aufgabe heute wichtiger denn je. Diese Tatsache kommt wohl am besten darin zum Ausdruck, daß selbst während dieses Krieges nicht darauf verzichtet worden ist, die jungen Männer vor dem Wehrdienst erst durch die Schule des Arbeitsdienstes gehen zu lassen. Die Aufgabe des Arbeitsdienstes ist nicht an die Zeit gebunden, sondern eine dauernde. Jahr für Jahr geht unsere Jugend durch seine Schule. Die Idee der Volksgemeinschaft findet im Arbeitsdienst ihre höchste Verkörperung. Unter dem Symbol des Spatens marschiert eine Jugend, die in der Arbeit ein neues Ideal sieht.

„Wakama"-Rettungsboot doch beschossen

Einwandfreie Feststellungen gegen eine Havas-Lüge.

Rio de Janeiro, 23. Februar. Die französische Agentur Havas hatte „Behauptungen Londoner Kreise verbreitet", wonach „garnicht feststehen solle", ob das vor einigen Tagen an der brasilianischen Küste aufgefundene Rettungsboot tatsächlich zu dem deutschen Dampfer „Wakama" gehöre und daß Rettungsboote der „Wakama" von Engländern beschossen wurden.

Dazu ist folgendes festzustellen: Durch das Auffinden von Besatzungsmitgliedern der „Wakama" gehörenden Dokumenten an Bord des Rettungsboote wurde einwandfrei festgestellt, daß es sich um ein Rettungsboot der „Wakama" handelt. Durch zahlreiche Geschoßeinschläge in der Bordwand des Bootes, deren photographische Aufnahmen von verschiedenen brasilianischen Zeitungen veröffentlicht worden sind, wird gleichfalls einwandfrei bewiesen, daß das Rettungsboot der „Wakama" beschossen worden ist.

Dampfer „Altmark" wieder freigekommen

Zustand der Schwerverletzten erheblich gebessert.

Berlin, 23. Februar. Der Dampfer „Altmark", der sich um der Kaperung durch die Engländer zu entgehen, noch während des Ueberfalles mit dem Heck auf Strand gesetzt hatte, ist jetzt durch eine hervorragende Leistung des Kapitäns und seiner Besatzung wieder freigekommen und liegt im Jössng-Fjord vor Anker.

Der Zustand der im Krankenhaus von Kristiansand liegenden schwerverletzten deutschen Seeleute von der „Altmark" hat sich dank der aufopferungsvollen Pflege der norwegischen Aerzte erheblich gebessert, so daß nach menschlichem Ermessen keine Lebensgefahr mehr besteht. Das Befinden der übrigen drei Besatzungsmitglieder der „Altmark", die im St. Josefs Spital in Kristansand untergebracht sind, ist durchaus zufriedenstellend. Der dortige deutsche Konsul besucht die Kranken täglich, die mit Blumen, Lesestoff und anderen Liebesgaben aus der deutschen Kolonie reichlich bedacht werden.

Neue Schneestürme in Südserbien

Lawinen fordern sieben Todesopfer.

Belgrad, 23. Februar. Neue Schneestürme haben allein auf der Strecke von der südserbischen Hauptstadt Skoplje (Uesküb) nach Gostivar sieben Züge zum Stehen gebracht. In Ostserbien mußte ein Personenzug infolge Schneeverwehungen 13 Stunden lang auf freier Strecke stehenbleiben. Mehrere Lawinen haben am Donnerstag sieben Todesopfer gefordert.

Die heutige Ausgabe umfaßt 4 Seiten.

Druck und Verlag: Lippische Staatszeitung, NS.-Verlag G. m. b. H., Detmold. Verlagsleiter: Eduard Preißler. Hauptschriftleiter: August Prüßner.

Mädchen im Hafen

Roman von Kurt Pegande

35] (Copyright 1938 by August Scherl Nachfolger, Berlin)

Er stand auf, und verließ bald das Haus, halbtot vor Angst. Er konnte jederzeit verhaftet werden; er konnte verhaftet werden, wenn er sich mit Gundelenar traf.

Er bemerkte von weitem, daß vor dem Bierlokal Gruppen von Menschen standen, zwischen ihnen zwei oder drei Polizeibeamte, die die Leute aufforderten, auseinanderzugehen.

Er blieb stehen und wagte nicht, näherzutreten. Neben ihm wartete ein Mann, und erst jetzt fiel ihm auf, daß er zufällig an einer Omnibushaltestelle stehengeblieben war. Ein Omnibus kam; der Mann stieg ein, der Omnibus fuhr wieder an.

Aus einer dichten Gruppe vor dem Lokal kam ein anderer gelaufen, ein kleiner Dicker, in der Linken einen Schirm schwingend und mit der Rechten versuchend, im Laufen den Mantel zuzuknöpfen, der hinderlich hin und her schwappte. Es gelang dem kleinen Dicken weder, mit dem Schirm den Omnibus zurückzuholen, noch den Mantel zu schließen. Er kam atemlos bei Zibilski an. „Ham Se det jesehn? Ick winke, und det Biest fährt weiter!"

Zibilski lächelte verlegen. „Was ist da los?" fragte er dann.

Der Dicke schob seinen steifen, schwarzen Hut hoch. „Wat denn? Wat denn? Warn Se nich dabei?"

„Nein".

„Wat denn? Nich? Na, denn ham Se aber d i e Sensation von Berlin verpaßt, Verehrter!" ereiferte sich der kleine Dicke und schiug Zibilski mit dem Schirmgriff vor die Brust. „Jeknallt hat's, Verehrter! Jeknallt! Da erkennt hier auf der Straße, vor dem Lokal da, wo ick drinsaß, 'n Kriminaler 'nen schweren Jungen, der da in das Lokal will, wo ick am Fenster saß. Der Beamte jeht auf den zu, auf den schweren Jungen, vasteht sich, und der nu riecht Lunte, wie da so einer verdächtig auf ihn zukommt, und eh sich die Welt jedreht hat, schießt er auf den Kriminalen und rennt rüber über'n Damm zu sein' Wagen, wo sein Liebchen gewartet hat. Da knallt et aber nu wieder, wastehn Se, und der schwere Junge wirft die Hände hoch und fällt hin und macht ooch nich mehr muck."

„Hier auf der Straße hat der Beamte ihn erschossen?" stottert Zibilski und dachte an Gundelenar, immer an ihn.

„Wat denn? Wat denn? Denken Se, der Kriminale läßt sich den Arm kaputtbumsen und jeht denn sanft nach Hause und wartet, bis er sein' Freund mal auf dem Schießplatz trifft? Mann, Ihre Birne möcht' ich ham! Aber nischt für ungut! Nee: Wat wir in Berlin machen, det machen wir fix und deutlich. Keen' Mucks hat der Neger mehr jetan!"

„Also ein Neger war es?" stieß Zibilski heraus.

„Wat denn? Wat denn? Wer spricht hier von Neger? Er sah aus wie 'n Neger . . . Hab' ick vielleicht wat andres jesagt?"

Der Omnibus hielt; der Dicke sprang auf.

Zibilski sah dem Omnibus wie einer Erscheinung nach. Es bestand kein Zweifel mehr, daß es sich um Gundelenar handelte. Er war erschossen worden, er war tot!

Zibilski fühlte einen Geschmack im Munde, als kaue er fade Wolle; ihm wurde abwechselnd kalt und siedend heiß vor Entsetzen. Er ging dann — ging und ging, ohne etwas Vernünftiges zu denken.

Schließlich fiel ihm eine Schankstätte auf, er trat ein, und als er saß, spürte er, daß seine Füße brannten.

Er bestellte einen Schnaps nach der Getränkekarte. Der Ober brachte etwas, das wie Himbeersaft aussah, süßlich schmeckte und den Durst nur vergrößerte. Zibilski bestellte Bier; er trank drei Glas und fand seine Fassung wieder.

Er überlegte — und erkannte zu seiner ungeheuren Ueberraschung, daß seine Lage noch niemals so gewesen war wie jetzt. Gundelenar war tot — das verschaffte einen ungeheuerlichen Ausblick: Nun war er nicht mehr gezwungen, mit Gundelenar den Gewinn zu teilen. Das ganze Geld gehörte ihm allein!

„Noch ein Glas?" fragte der Ober.

Zibilski schrak zusammen und sah den Kellner an. Der hatte ein flaches, rotes Gesicht mit ungewöhnlich großen Sommersprossen auf der Nase. Nun bemerkte er weiter, daß er in ein minderwertiges Lokal mit Verfallserscheinungen geraten war; an manchen Stellen hingen die Tapeten von den Wänden wie abgestorbene Blätter. Wie bei ihm zu Hause bei der Baronin.

Er zahlte und ging. Auf der Straße kaufte er sich eine Zeitung, die noch streng und feucht nach Druckerschwärze roch.

Er las ruhig, daß der Notenfälscher José Gundelenar auf offener Straße von einem Kriminalbeamten erkannt und dann in Notwehr erschossen worden sei. Seine Begleiterin, die in einem Wagen gewartet habe, sei verhaftet worden.

Aber dann erschrak Zibilski doch wieder. Daß der Verbrecher, hieß es weiter, so schnell unschädlich gemacht worden wäre, sei in erster Linie der Königsberger Kriminalpolizei zu verdanken, die auf Gundelenars Spuren hingewiesen habe . . . Da tauchte er also wieder auf, der Holz!

Zibilski steckte die Zeitung in die Tasche, bestieg einen Omnibus und kletterte nach oben, um zu rauchen.

Ein Herr faltete die Zeitung zusammen und sagte zu seinem Nebenmann: „Na, den hätten sie, und wir sind ihn los!"

„Was haben wir damit zu tun?"

"Ist ganz einfach. Wenn der Kerl tot ist und seine Begleiterin verhaftet, dann können die beiden keine Falschstücke mehr absetzen, nicht wahr? Folglich braucht man keine Angst mehr zu haben, einen falschen Zwanziger zu bekommen."

„Ach so!"

Zibilski sah starr.

Am nächsten Tage fuhr er nach Hamburg und kam abends zurück. Am fünften Tag verabschiedete er sich frühmorgens von seiner Tante, um angeblich nach Königsberg heimzukehren; er fuhr aber nach Hannover, kehrte abends wieder nach Berlin zurück und wollte nun erst nach Königsberg weiter.

Als er auf dem Bahnhof Zoo am Zug entlangging, um nach einem möglichst leeren Abteil zu suchen, erkannte ihn Holz, der in der Tür seines Schlafwagenabteils stand. Holz bekam große Augen, vielleicht zum erstenmal in seinem Leben.

•

Irene nahm eine Straßenbahn und fuhr zum Syndikat.

Sie war frei. Das Leben lag wieder vor ihr; was an Hoffnungen zugeschüttet gewesen war, war wieder aufgesprungen. Warum aber jubelte sie nicht? Kam die Erlösung zu spät? Waren ihre Kräfte aufgerieben?

Ihr war zumute wie jemandem, der viele Tage am Rande der See einen schweren Herbststurm ertragen hatte. Das Heulen, Fauchen und Sausen des Windes, das Donnern, Brüllen und Krachen der Wellen waren alle Tage um ihn gewesen, er hatte geschrien, um sich verständlich zu machen, dann war über Nacht der Sturm gesunken und das Meer zur Ruhe gegangen. Nun empfand der Mensch die lastende Stille doppelt schwer. In seinem Ohr lag noch der entfesselte Lärm, die tosende Unrast der Gewalten; jetzt war es still, totenstill; man hörte den Wasserhahn tropfen und das Rascheln einer Maus im Laube; es war so schmerzhaft still, daß der Mensch sich wieder fürchtete.

So auch war Irene zumute. Sie besaß die Gewißheit, daß ihre Not zu Ende war; aber sie fürchtete sich noch . . .

Bräuer reichte ihr bewegt die Hand. Seine offene, ruhige und männlich-starke Art bewirkte Wunder: Die unerklärliche Furcht fiel langsam von Irene ab. Dieser Mann hatte Anteil an ihrem Schicksal genommen und war nun schier ergriffen, weil es sich für sie jetzt endgültig zum Guten gewendet hatte.

„Wann haben Sie es gelesen?"

„Heute früh, Herr Direktor."

„Ich auch. Ich rief auch gleich im Präsidium an, aber Holz ist nach Berlin gefahren, wie Klinger sagte. Was wollen wir nun viel Worte machen, Fräulein Busch? Nennen wir die Dinge bei Namen! Ich freue mich nicht allein darüber, daß es einen Verbrecher weniger gibt auf der Welt; ich freue mich in erster Linie, weil Ihnen für Ihr ferneres Leben die vollständige Freiheit wiedergegeben wurde. Sie hatten sich lange innerlich von diesem Gundelenar gelöst, und das Ende, das er nun gefunden hat, gibt Ihnen auch die äußere Freiheit zurück. Das Leben hat Sie in Ihren jungen Jahren nicht zart angepackt, weiß Gott nicht, aber Sie sind auch heute noch jung, Fräulein Busch, und werden das Schwere bald vergessen. Ich nehme nun an, daß die Polizei Sie noch manches über Gundelenar fragen wird; vielleicht genügt es, wenn Sie hier zu Protokoll vernommen werden, aber möglicherweise müssen Sie auch nach Berlin. Aber auch das wird vorübergehen. Wenn Sie jedoch in den nächsten Tagen einen Rat brauchen, so kommen Sie getrost zu mir! Soweit ich helfen und raten kann, stehe ich Ihnen gern zur Verfügung."

„Ich danke Ihnen für alles, Herr Direktor!" Irene streckte ihm die Hand hin.

Bräuer wehrte ab. „Sie haben mir nichts zu danken, Fräulein Busch! Wir, die wir auf zwei Beinen laufen, sind dafür da, dem anderen in Not und Unglück beizustehen." Er streckte den Finger in die Luft; sein Gesicht war aufgeräumt und munter wie bei einem großen Jungen. „Sie wissen doch: Edel sei der Mensch, hilfreich und gut — das verlangte schon Papa Goethe!" Er ließ die Hand wieder fallen. „So, und nun warten wir ab, bis Holz zurückkommt, und dann werden wir weiter sehen . . . Aber nachher werden Sie Angestellte bei mir — sonst schickt Holz mir doch noch die zuständige Behörde ins Zimmer!"

Sie lachten beide.

Als Irene ging, blieb ein Lächeln auf ihrem Gesicht. Bräuer hatte getan, als wäre e r nach einer langen Kerkerhaft in die Freiheit versetzt worden und nicht sie, die sie ihm doch eine Fremde war, eine Angestellte, eine Facettierierin. Seine Anteilnahme war wie etwas Wunderbares. Nach den Jahren ihrer Einsamkeit und Freudlosigkeit kam es ihr nun wie der Sinn ausgleichender Gerechtigkeit vor, daß sie unversehens einen Menschen gefunden hatte, der wie ein Vater zu ihr war.

Und sie war frei! Dem Leben wiedergegeben! Frei! Frei! Und nun flutet es wie ein Rausch von Glück auf sie ein . . .

(Fortsetzung folgt.)

Kunst und Wissenschaft

Die Münchener Philharmoniker spielen in Bielefeld.

Professor Oswald K a b a s t a spielt am Mittwoch, dem 28. Februar, mit dem Staatsorchester der Hauptstadt der Bewegung einmalig in der Oetkerhalle in Bielefeld. Oswald Kabasta, der lange Leiter der Wiener Philharmoniker war, gehört neben Furtwängler zu Deutschlands berühmtesten Dirigentenpersönlichkeiten. Das Programm sieht Perlen der sinfonischen Literatur, die gerade dem Wiener Naturell des großen Dirigenten — wie die Presse berichtet — liegen: Dohnanyi, Schubert, Tschaikowski.

Hollandreise der Düsseldorfer Städtischen Bühnen. Das Schauspielensemble der Düsseldorfer Städtischen Bühnen begab sich unter Führung von Generalintendant Professor Krauß nach Holland, um dort auf Einladung führender Persönlichkeiten ein dreitägiges Gastspiel zu absolvieren. Am ersten Tag wurde in Amsterdam Schillers „Don Carlos" gespielt. Im Haag und in Rotterdam wird die Aufführung wiederholt.

Lippe Land

Die Urlaubsgewährung im Kriege

Eine Anordnung des Reichsarbeitsministers.

Der Reichsarbeitsminister hat in Ergänzung seiner Anordnung über die Wiedereinführung von Urlaub einige Zweifelsfragen geklärt. Dabei ist nochmals der Grundsatz hervorgehoben worden, daß Urlaubsansprüche, die infolge der Urlaubssperre nicht erfüllt werden konnten, noch nachträglich zu erfüllen sind. Die Gefolgschaftsmitglieder sollen also nach Möglichkeit so gestellt werden, als ob die Urlaubssperre nicht bestanden hätte. Ein besonderer Winterzuschlag braucht allerdings in diesem Jahre nicht gewährt zu werden. Kann der Urlaub für das letzte Urlaubsjahr nicht bis zum 30. Juni 1940 nachgeholt werden, so kann der Reichstreuhänder der Arbeit seine Abgeltung zulassen; bei ausgeschiedenen Gefolgschaftsmitgliedern kann eine Abgeltung ohne weiteres erfolgen.

Eine Abgeltung wie bei ausgeschiedenen Gefolgschaftsmitgliedern ist auch für die zur Wehrmacht Einberufenen vorgesehen. Da bei ihnen das Arbeitsverhältnis ruht, wird zwar in der Zeit des Wehrdienstes ein neuer Urlaubsanspruch im Betrieb nicht erworben. Hatte jedoch der Einberufene zur Zeit der Einberufung bereits eine Anwartschaft auf Urlaub, so soll schon jetzt der Urlaub in der bis zur Einberufung zustehenden Höhe in Geld abgefunden werden. Auf das Urlaubsentgelt kann der Betriebsführer jedoch freiwillige geldliche Leistungen an den Einberufenen oder seine Familienangehörigen anrechnen.

Die Anordnung des Reichsarbeitsministers, die in Teil I des Reichsarbeitsblattes vom 25. Februar 1940 abgedruckt wird, enthält auch noch Bestimmungen über die Abgeltung der Urlaubs vom Dienstpflichtigen.

Familienname der Gefallenen

für Braut und Brautkinder.

Der kürzlich veröffentlichte Brief des Stellvertreters des Führers, Rudolf Heß, an eine uneheliche Mutter, hat ausdrücklich zum Ausdruck gebracht, daß der nationalsozialistische Staat der Kriegsbraut und ihrem Kind alle Schwierigkeiten aus dem Wege räumen wird, wenn der Bräutigam und Vater fallen sollte, ehe eine Eheschließung möglich war. In diesem Zusammenhang ist ein soeben ergangener Erlaß des Reichsinnenministers über die Sicherung des Familiennamens des Gefallenen für Braut und Brautkinder von Bedeutung. Der Minister hatte bereits im Frieden Vorschriften erlassen, wonach einer Braut, deren Bräutigam unerwartet gestorben ist, im Wege der Namensänderung der Familienname des Verstorbenen gewährt werden konnte. Ebenso war bereits in dieser Regelung vorgesehen, daß Brautkindern, deren Erzeuger der Verstorbene war, der Familienname des Verstorbenen zugestanden werden kann. Nun hatte der Minister kürzlich bestimmt, daß im allgemeinen während des Krieges die Bearbeitung von Namensänderungsangelegenheiten eingestellt werden soll. Um jedoch auch hier alle Härten für die Frontkämpfer und die ihnen Nahestehenden auszuschalten, hat der Minister nunmehr ausdrücklich eine Ausnahme von der Stillegung der Namensänderungsangelegenheit verfügt. In dem neuen Erlaß ersucht der Minister vielmehr, Namensänderungsanträge von Bräuten und Brautkindern Kriegsgefallener auch im Kriege weiter zu bearbeiten, so daß also auch hier die Legalisierung der Nachkommenschaft der Frontkämpfer gewährleistet ist.

Zum Muttertag wieder Ehrenkreuze

Der Reichsminister des Innern hat einen Runderlaß über die Verleihung von Ehrenkreuzen der deutschen Mutter herausgegeben, worin er hervorhebt, daß künftig die Verleihung nur noch am Muttertag, dem dritten Sonntag im Monat Mai, erfolgen wird. Der Minister ersucht die nachgeordneten Stellen, ihm rechtzeitig zu berichten, wieviel Ehrenkreuze in den betreffenden Bezirken überhaupt noch zu vergeben sind und ob es möglich ist, daß mit der am Muttertag 1940 stattfindenden Verleihung bereits allen Müttern das Ehrenkreuz ausgehändigt werden kann, die die Anwartschaft für die Verleihung des Ehrenkreuzes bereits am 21. Mai 1939 besessen haben. Die Bearbeitung aller bisher noch nicht erledigten Anträge soll mit größter Beschleunigung erfolgen.

Im Einvernehmen mit dem Staatsminister und Chef der Präsidialkanzlei bestimmt der Reichsinnenminister in Abänderung der bisherigen Regelung, daß bei Verleihung höherer Stufen aus Anlaß der Geburt weiterer Kinder die Ehrenkreuze und Besitzzeugnisse niederer Stufen von den in Frage kommenden Müttern erst bei der Aushändigung der höheren Stufe des Ehrenkreuzes zurückzugeben sind.

Briefkasten

Nr. B. B. 100. Wenn Sie alleiniger Eigentümer des Hauses sind, die Kinder also nach dem Tode ihrer Mutter keinen Erbanspruch darauf geltend machen konnten, sind Sie darüber frei verfügungsberechtigt. Ein Erbanspruch entsteht für die Kinder erst nach Ihrem Tode. Die betr. Eintragung im Grundbuch kann beliebig erfolgen. Es ist in dem geschilderten Falle ratsam, ein Testament zu errichten.

Erwin H. Zur Zeit bestehen „Unteroffiziersvorschulen" noch nicht. Die Eröffnung solcher Vorschulen ist aber zum Frühjahr geplant. Achten Sie auf die Veröffentlichungen darüber in der nächsten Zeit in der Zeitung.

Aus den lippischen Lichtspieltheatern

Detmolder Lichtspiele. „Meine Tante — Deine Tante." Ein Film von und für Ralph Arthur Roberts. Das sagt genug für einige vergnügte Stunden. Viele Einfälle und erheiternde Situationen gibt es, wohl abgewogen, unter Karl Boeses munterer Spielleitung. Neben Roberts sieht man noch u. a. Olly Holzmann und Johannes Heesters.

Hansa-Lichtspiele Lemgo. Ein spannungsreicher Film, „Kongo-Expreß", mit Willy Birgel, Marianne Hoppe und René Deltgen in den Hauptrollen, Regie Eduard von Borsody, gehört zu jenen Abenteuerfilmen, die den Kampf zweier Männer um eine Frau mit aller dramatischen Steigerung schildern.

Palast-Theater Lemgo und Schauburg-Lichtspiele Blomberg. „Das Gewehr über!" heißt der Soldatenfilm, der zur Zeit in Lemgo und Blomberg zu sehen ist. Mit einer Reihe bewährter Darsteller wie Rudi Godden, Carsta Löck, Charlotte Daubert u. a. hat der Spielleiter Jürgen von Alten einen lebensnahen Film aus dem deutschen Soldatenleben geschaffen, der belehrend und unterhaltsam zugleich ist.

Central-Lichtspiele Lage. Richard Heubergers berühmte Operette „Der Opernball", erfüllt von Witz, Humor und einschmeichelnder Walzermusik, hat Géza von Bolvary nun auch dem Film erschlossen und damit wieder einen neuen Beweis seiner großen Regiekunst geliefert. Die „gute Gesellschaft" der Jahrhundertwende feiert hier eine fröhlichbeschwingte Auferstehung.

Kammer-Lichtspiele Bad Salzuflen. Der neueste Film Heinz Rühmanns „Hurra! Ich bin Papa!" entzückt auch hier alle Zuschauer durch seinen feinen Humor und seine ausgezeichneten darstellerischen Leistungen. Neben Rühmann ist es vor allem der kleine Walter Schuller, der durch sein natürliches Spiel sich aller Herzen gewinnt. — In allen Theatern zudem ein reichhaltiges Beiprogramm und interessante Wochenschauen.

Der Feldzug in Polen im Film

Begeisterung bei der Detmolder Erstaufführung des dokumentarischen Filmwerks in den Landestheater-Lichtspielen

Im Rahmen einer Festvorstellung fand am Freitagnachmittag im Beisein zahlreicher Vertreter von Partei, Wehrmacht und Staat in den vollbesetzten Landestheater-Lichtspielen die Detmolder Erstaufführung des mit großer Spannung erwarteten dokumentarischen Filmwerks über den Feldzug in Polen statt.

Vor der Aufführung nahm Kreisleiter Wedderwille von der Bühne aus das Wort zu einer kurzen Ansprache, in der er ausführte, daß das deutsche Volk in den letzten sieben Jahren fast verwöhnt worden sei und die gewaltigen Erfolge der nationalsozialistischen Staatsführung manchmal als etwas Selbstverständliches hingenommen habe, ohne zu bedenken, daß diese Erfolge mit unglaublichen Anstrengungen verbunden gewesen seien. Erst spätere Generationen würden das gewaltige Geschehen in den vergangenen sieben Jahren in ihrer ganzen Größe richtig erkennen. Nun sei der Augenblick da, durch den Film den in der Weltgeschichte einzig dastehenden Verlauf des Feldzuges der 18 Tage in Polen mitzuerleben. Was die deutsche Wehrmacht in den Septembertagen auf Polens Boden an Waffentaten vollbracht habe, sei mit Worten überhaupt nicht zu schildern. Möchte der letzte Volksgenosse erkennen, daß es in dem nun entbrannten Entscheidungskampf darauf ankomme, daß die äußere und innere Front wie ein stahlharter Block dastehe, dann sei auch der Sieg unserer Waffen keinen Augenblick in Frage gestellt.

Nach der Vorführung eines Films, „Die Erde ruft", der vom Einsatz der Hitler-Jugend aus dem Gebiet Westfalen im Landdienst Kunde gab und nachdem der Film „Eine Division greift an" abgerollt war, lief jener Film, der nun für eine ganze Woche auch in Detmold Tagesgespräch sein wird: „Der Feldzug in Polen."

Unter der Leitung von Fritz Hippler ist ein ungemein packendes Filmwerk entstanden, an dem viele Kameramänner der Propagandakompanien mitgearbeitet haben. Wir sahen zunächst die Tage der großen Krise im August 1939 mit Aufnahmen aus dem Lager unserer haßerfüllten Gegner, die das Volk der Polen unter leeren Versprechungen in den Krieg jagten. Bilder aus dem schönen Danzig tauchten auf und dann Szenen aus jenen Tagen Ende August, da Volksdeutsche flüchtend über die Grenze kamen. Jetzt gibt es kein Zurück mehr; der 1. September ist angebrochen und der Krieg in Polen nimmt seinen Anfang. Was wir in den Wochenschauen sahen, ist in diesem Film durch viele Zeichnungen wertvoll ergänzt worden. Besonders eindrucksvolle Bilder, die die Wochenschauen nicht gebracht haben, wir denken dabei in erster Linie an den Einsatz der Luftwaffe, hinterließen den tiefsten Eindruck. Wieder einmal mehr zeigt uns auch dieser Film, daß die Infanterie die Krone aller Waffen ist und in Polen ungeheure Marschleistungen zu vollbringen hatte. Aber auch der Einsatz der Flieger, der Panzertruppen, Artillerie und Nachrichtenabteilungen wird in packenden Bildern gezeigt. Besonders lehrreich sind die Skizzen über den Verlauf der großen Einkreisungsschlachten im Raume von Kutno und Radom und schließlich die Endschlacht vor Warschau. Wiederholt sahen wir inmitten der kämpfenden Truppen den Führer, umjubelt von den Soldaten, die in diesem Feldzug der 18 Tage unvergänglichen Ruhm an die deutschen Fahnen hefteten. Erstmalig sahen wir auch Aufnahmen vom Führer im Hauptquartier bei Generalstabsbesprechungen und das Zusammentreffen deutscher und russischer Truppen. Den Höhepunkt bildete schließlich die große Parade der siegreichen Truppen vor dem Obersten Befehlshaber in Warschau.

Tief ergriffen folgte der letzte Zuschauer den Bildern von dem unvergleichlichen Siegesmarsch in Polen und voller Bewunderung dem Einsatz aller Einheiten. Mit solchen Truppen kann die deutsche Führung voller Zuversicht in die Zukunft schauen. Das Publikum nahm den Film gestern hier begeistert auf und dankte am Schluß mit langanhaltendem Händeklatschen.

Diesen Film muß jeder Deutsche gesehen haben.

August Koch.

Aus den lippischen Städten

Detmold

Neues Gemälde aus Alt-Detmold

Wie wir bereits kurz mitteilten, hat der bekannte Kunstmaler Bruno Wittenstein der Stadt Detmold sein neuestes Gemälde, den „Blick in die Meierstraße", zum Geschenk gemacht. Das Gemälde ist seit einigen Tagen im Schaufenster einer Buchhandlung an der Langen Straße ausgestellt und hat schon viele Detmolder erfreut. Bruno Wittenstein, der bereits eine große Anzahl hervorragender Landschaftsbilder und Porträts schuf, hat nun ein Stück Alt-Detmold im Gemälde festgehalten. Es ist ein Ausschnitt aus jener alten Straße unserer Stadt, die von Fremden immer wieder gern aufgesucht wird, weil gerade hier die alten Giebel der Häuser besonders wirkungsvoll in Erscheinung treten. Der Künstler wählte nicht alltägliche Farben für sein neues Werk, sondern beschritt einen neuen Weg, der jeden Kunstfreund begeistert.

Der Stadt Detmold ist zu diesem wunderschönen Geschenk nur zu gratulieren.

Führertagung der Hitler-Jugend

Dank an die Bevölkerung der Stadt Detmold.

Heute, Sonnabend, und morgen, Sonntag, steht Detmold im Zeichen einer großen Führertagung des Bannes 55 der Hitler-Jugend, an der etwa 700 Führer und Führerinnen der HJ. und des BDM. teilnehmen. Neben dem K.-Gebietsführer wird auch die Obergauführerin in Detmold anwesend sein.

Die Hitler-Jugend dankt an dieser Stelle der Bevölkerung der Stadt Detmold herzlichst für die Bereitstellung der Quartiere, die in sehr großer Zahl gemeldet wurden. Die Quartiere werden heute, Sonnabend, ab 19 Uhr bis spätestens 21.30 Uhr aufgesucht.

Ernennung. Der Hilfsarzt des Staatlichen Gesundheitsamtes, Dr. med. Czerlinsky, wurde zum Medizinalrat ernannt. Dr. Czerlinsky ist vorläufig mit der Führung der amtsärztlichen Geschäfte des Staatlichen Gesundheitsamtes in Lemgo beauftragt worden.

Lemgo

Kulturveranstaltungen der NSDAP.

In Zusammenarbeit mit den Ortsgruppen Ost und West der NSDAP. veranstalten der Städtische Musikverein und der Bayreuther Bund am Sonnabend, 2. März, und Sonntag, 3. März, zwei große Konzerte des Niedersachsen-Orchesters Hannover. Während das für Sonnabend vorgesehene Konzert den Angehörigen der Betriebe vorbehalten ist, wird zu dem am Sonntag stattfindenden Konzert der Besuch aller Volksgenossen erwartet. Gilt es doch, aus der Musik Kraft zu gewinnen für die Aufgaben, die uns das große Zeitgeschehen stellt.

Durch die Verpflichtung des Niedersachsen-Orchesters ist ein Orchester von solch hervorragendem künstlerischem Ruf gewonnen worden, das wir in Lemgo bisher nicht zu hören Gelegenheit gehabt haben. Das Programm beider Konzerte enthält eine glückliche Auswahl der herrlichsten Werke von Beethoven und Wagner. Am Sonnabend wird die Darbietungsfolge mit der 8. Symphonie von Beethoven eröffnet, für die der Reichsbundesführer des Bayreuther Bundes, Otto Daube, Detmold, vorher eine allgemeinverständliche Einführung geben wird, die auch den Nichtmusikkennern das Verständnis dieses wundervollen Werkes ermöglichen wird.

Im 2. Teil des Abends spielt das Niedersachsen-Orchester das Vorspiel zu der Oper „Lohengrin" und die Ouvertüre zu der Oper „Tannhäuser" von Richard Wagner. Eine besondere Note erhält das Konzert noch durch die Mitwirkung der im In- und Ausland rühmlichst bekannten Sängerin Jennie von Thillot, die die Ballade der Senta aus der Oper „Der fliegende Holländer" und Elsas Traum aus der Oper „Lohengrin" zum Vortrag bringen wird. In dem am Sonntag stattfindenden Konzert hören wir von Beethoven neben der Ouvertüre „Coriolan" und der Musik zu dem Ritterballett „Geschöpfe des Prometheus" die herrliche 3. Symphonie (Eroica). Außerdem hören wir von Jennie von Thillot die große Konzertarie „Ah perfido" für Sopran und Orchester.

Die Leitung der Konzerte liegt in der Hand von Dr. Helmuth Thierfelder, dessen Persönlichkeit wir demnächst noch näher würdigen werden.

Die Eintrittspreise sind in Anbetracht der hohen Unkosten außerordentlich niedrig gehalten. Es darf daher wohl erwartet werden, daß die Konzerte von allen Volksgenossen besucht werden.

Silberne Hochzeit. Am heutigen Tage feiern die Eheleute Bauer Hermann Deppe und seine Ehefrau Lina, geb. Büter, Steinmühle bei Lemgo, das Fest ihrer silbernen Hochzeit. Wir wünschen dem Jubelpaar zu ihrem Ehrentage alles Gute!

Barntrup

Heute Gastspiel des Lippischen Landestheaters. Auf die am heutigen Sonnabend, 20.15 Uhr, im „Deutschen Haus" stattfindende einmalige Aufführung des überall erfolgreichen Lustspiels „Hochzeitsreise ohne Mann" von Leo Lenz wird besonders hingewiesen. Der Dichter, der Verfasser der berühmten „Heimlichen Brautfahrt", läßt auch in diesem, seinem letzten Werk wieder alle Minen eines entzückenden Humors springen. (—)

Zum Besten unserer Soldaten. Auf Anordnung der Kreisleitung der NSDAP. findet am kommenden Sonntag ein Verkauf von Postkarten statt, deren Erlös für unsere Soldaten bestimmt ist. Der Verkauf dieser Karten liegt in den Händen der Partei. Die Verbundenheit der Heimat zur Front muß auch hierbei eindeutig unter Beweis gestellt werden. (39)

Vom Winterhilfswerk. Am heutigen Sonnabend, in der Zeit von 17.30 bis 18 Uhr, werden im Dienstzimmer der NSV., Mittelstraße 5, an die vom Winterhilfswerk betreuten Volksgenossen Wertgutscheine ausgegeben. Für pünktliche Abholung ist Sorge zu tragen, da später eingehende Anträge nicht mehr berücksichtigt werden können. (39)

Neues aus den Ortsbauernschaften

Leopoldstal. Unsere Alten. Am heutigen Sonnabend feiert die Witwe Henriette Linnemann ihren 72. Geburtstag. Wir gratulieren! (23)

Augustdorf. Versammlung. Am heutigen Sonnabend findet um 20 Uhr bei Multhaupt eine öffentliche Ortsgruppenversammlung statt, zu der alle Volksgenossen eingeladen sind. (3)

Asemissen. Theaterabend. Der Turn- und Sportverein veranstaltet zum Besten der Soldaten der Gemeinde am kommenden Sonntag um 17 Uhr im „Scherenkrug" einen Theaterabend mit anschließendem Tanz. (109)

Asemissen. Alles für die Soldaten. Die Kriegerkameradschaft veranstaltete einen gemütlichen Abend, der gut besucht war und einen schönen Verlauf nahm. Der gesamte Ueberschuß wurde der Ortsgruppe der NSDAP. übergeben, die mit dem Gelde den Soldaten der Gemeinde wieder Liebesgaben zusenden wird. (109)

Holzhausen bei Sylbach. Für unsere Soldaten. Am kommenden Sonntag werden in allen Haushaltungen durch die Hitler-Jugend Postkarten zum Verkauf angeboten. Der Erlös ist für unsere Soldaten bestimmt. (39)

Dörentrup. Silberne Hochzeit. Am heutigen Tage feiern die Eheleute Hermann Plöger jun. und Frau Paula Plöger, geb. Gang, das Fest ihrer silbernen Hochzeit. Herzlichen Glückwunsch! (—)

Humfeld. Feierstunde. Die Ortsgruppe veranstaltet am Sonntag, 25. Februar, 16 Uhr, im „Deutschen Hause" eine Feierstunde. Ausgestaltet wird die Veranstaltung von der NS.-Frauenschaft und dem BDM. Alle Volksgenossen und Volksgenossinnen sind herzlich dazu eingeladen. (89)

Cappel. WHW.-Fest. Am Sonnabend findet im Saale Helpup eine WHW.-Veranstaltung statt. Der Erlös soll für unsere Frontsoldaten verwandt werden. Die Einwohnerschaft wird gebeten, sich hierzu zahlreich einzufinden. Wir wünschen der Veranstaltung einen guten Besuch, auch aus den Nachbardörfern, damit der klingende Erfolg nicht ausbleibt.

Grotenmarpe. Beisammensein. Am kommenden Sonntag, 25. Februar, treffen sich alle Mitglieder der NS.-Frauenschaft und des Deutschen Frauenwerks um 15.30 Uhr zu einem Beisammensein bei Kohring. Er wird erwartet, daß kein Mitglied fehlt. (—)

Bad Salzuflen

Eindrucksvoller Dichterabend

Zu einer eindrucksvollen Feierstunde gestaltete sich der „Abend ostpreußischer Dichter aus dem Warthe- und Weichselland" am Donnerstagabend im „Luisenhof". Als Pg. Erich Försterling zur Einstimmung Chopinsche Musik meisterlich auf dem Flügel zum Vortrag brachte, war bereits der große Versammlungsraum bis auf den letzten Platz besetzt. Die andachtsvolle Stille, die gespannte Aufmerksamkeit und die sich auf den Gesichtern widerspiegelnde Ergriffenheit, mit der jung und alt den beiden berufenen Kündern und Deutern des ewigen Kampfes der Grenzlanddeutschen folgte, stellten wieder die Tatsache unter Beweis, daß Kunst und Kultur sich nicht nur der privilegierten Schicht der sogenannten Gebildeten offenbart, daß im Gegenteil der unverbildete, kämpfende deutsche Mensch von der Kunst besonders erschüttert und erhoben wird. Wohl niemals erlebte irgendeiner von den vielen Volksgenossen eindrucksvoller und wesentlicher den jahrhundertelangen Kampf deutscher Menschen um den weiten, offenen Osten und die zwanzig Jahre der Not, in denen die Deutschen des Warthe- und Weichsellandes unter polnischer Bedrückung bis zur befreienden Tat des Führers leben mußten. Und alle gewannen diese große Schau und dieses tiefe Erlebnis, weil sie spürten, daß sowohl die glücklich ausgewählten Kostproben der männlich harten, vom Weltkrieg her bestimmten Dichtung des Clemens Rößler als auch die Lieder, Deutschland-Hymnen und Erzählungen des Sigismund Banek dichterische Gestaltung ihres eigenen Sehnens, Hoffens und Kämpfens, ihrer eigenen völkischen Not, aber auch ihres eigenen Glaubens an unser Volk und an unseren Führer waren, der ja auch wie sie den schweren Weg des Auslandsdeutschtums gegangen ist.

Allen wurde bewußt, daß die Dichtung der beiden volksdeutschen Kämpfer dem um Sein oder Nichtsein ringenden Deutschtum während der Zeit der polnischen Unterdrückung Trösterin gewesen ist, daß sie trotz allem die Brücke zu den geistigen und politischen Vorgängen im Reich geschlagen hat und daß sie die Parolen der Beharrung und des trotzigen Widerstandes gegeben hat, die der Politiker ja nicht offen aussprechen durfte. Darüber hinaus ist aber unser eigenes völkisches Gewissen wieder geschärft und unser Glaube an das ewige deutsche Volk gestärkt worden. Dafür sind wir von Herzen dankbar. (36)

Geflügelverein Bad Salzuflen und Umgegend. Von den 60 Mitgliedern des Vereins fehlten nur wenige beim Winterfest im Hotel „Stadt Bremen". Auch die Frauen waren gern dem Ruf des Vorsitzenden Oscar Schaerff gefolgt. Ansprachen ernsten und humorvollsten Inhalts, Lieder, Charakterdarstellungen, Verlosungen folgten einander in buntem Reigen. Erfahrungen und Anregungen wurden fleißig ausgetauscht. Durch begeisternde Worte des Vorsitzenden fand der schöne Abend einen würdigen Schluß mit der Führerehrung. (—)

Unsere Alten. Am heutigen Sonnabend begeht der Werkmeister a. D. Ludwig Horstmann, Paulinenstraße 90, seinen 73. Geburtstag. Wir gratulieren! (36)

Schötmar

Wunschkonzert wird zum „Tivoli" übertragen.

Nach Ueberwindung technischer Schwierigkeiten ist es nun doch möglich gemacht worden, daß am morgigen Sonntag das große Wunschkonzert des WHW. aus der Turnhalle in den Tivolisaal übertragen wird. Im Tivolisaal ist somit das Konzert, das von einer Kapelle der Wehrmacht ausgeführt wird, ebensogut zu hören wie in der Turnhalle. Nach dem Konzert findet in der Turnhalle wie auch im „Tivoli" Tanz statt. In beiden Sälen spielen gute Kapellen (also keine Uebertragung der Musik beim Tanz). Die Saaltüren werden morgen nicht vor 15 Uhr geöffnet. Eintrittskarten sind an beiden Kassen zum Preise von 75 Pfennig noch zu haben. (79)

Zwei Geldbörsen gefunden. Dieser Tage wurden gefunden: eine Geldbörse mit Inhalt auf der Adolf-Hitler-Straße und eine zweite Geldbörse, ebenfalls mit Geld, auf der Lageschen Straße. Eigentumsansprüche können auf dem Dienstzimmer der Schutzpolizei, Zimmer 1 des Rathauses, geltend gemacht werden. (79)

Unsere Alten. Das 73. Lebensjahr vollendet am heutigen Sonnabend Frau Juliane Voß, Aechternstraße; 75 Jahre alt wird ebenfalls heute Wilhelm Blanke, Friedhofstraße. Wir gratulieren! (79)

Horn

Aus der Kriegerkameradschaft. Wie bereits beim letzten Kameradschaftsabend bekanntgegeben, findet am kommenden Sonntag, dem 25. Februar, ein Vortrag mit Lichtbildern statt, gehalten vom Leiter des Ahnenerbes an den Externsteinen, Pg. SS-Obersturmbannführer Weigel. Der Vortrag findet im Vereinslokal, Gasthof Röwe, um 20 Uhr statt. Pg. SS-Obersturmbannführer Weigel spricht über „Runen und Sinnbilder in deutschen Gauen". Alle Kameraden werden aufgefordert, pünktlich zu erscheinen. Auch die Frauen der Kameraden sind zu diesem Vortrag herzlichst eingeladen. (22)

Aus der Bewegung

NSDAP., Ortsgruppen Lemgo-Ost u. -West. Morgen, Sonntag, findet im Schützenhaus vom Turnverein, Ballspielverein und dem Kleinkaliber-Schützenverein eine Veranstaltung statt, deren Reinertrag restlos für die Betreuung unserer eingezogenen Partei- und Volksgenossen verwandt werden soll. Nachmittags findet ein Fußballspiel auf dem Jahnplatz und in dem Schützenhause turnerische Vorführungen und Schießen statt. Anschließend Tanz. Wir bitten in Anbetracht des guten Zweckes um zahlreiche Beteiligung.

Ortsgruppe Holzhausen-Sylbach. Die für heute, Sonnabend, 20.15 Uhr, angesetzte Ortsgruppenversammlung findet nicht im Gasthof „Zum Maler", sondern im Gasthof „Zum Löwen" statt.

HJ., Standort Detmold. Alle Schüler der Gefolgschaften 1 und 2, der Motor-, der Marine- und der Flieger-HJ. treten heute um 13 Uhr am Bahnhof an.

BDM., Mädelgruppe 2/55 (Detmold). Alle Führerinnen und Führeranwärterinnen treten heute um 18.15 Uhr am Leopoldinum an.

Mädelgruppe 2/55, Schar 3. Montag, 26. Februar, 20 Uhr, Antreten am Untergau.

Die Gaufilmstelle zeigt:

„Das unsterbliche Herz" Sonnabend: Horn (20.15 Uhr); Evenhausen und Asemissen (Scherenkrug); Sonntag: Horn (15.30 Uhr); Lüerdissen (14.30 Uhr); Jerxen-Orbke (20 Uhr) und Heiske (20 Uhr); Montag: Hörste und Bremke.

„Der Gouverneur" Sonnabend: Pivitsheide; Sonntag: Herrentrup (14.30 Uhr) und Leopoldstal (20 Uhr); Montag: Hiddesen.

„Spiel im Sommerwind" Sonnabd.: Knetterheide; Sonntag: Wendlinghausen; Montag: Bega.

Sport und Spiel

Fußball der Hitler-Jugend

Gruppe 2 (Hügelland). Morgen, Sonntag, fallen sämtliche Spiele aus. Die nächsten Termine sind: Am 3. März Brakelsiek gegen Vöhbel, Cappel gegen Blomberg, Istrup gegen Barntrup. Die Spiele beginnen nachmittags um ½2 Uhr. Weitere Termine werden bekanntgegeben.

Fachamt Fußball.

Die für den morgigen Sonntag angesetzten Kriegsmeisterschaftsspiele fallen aus.

Hüls. Gaußmann. Hofemann.

Spielverein Hörstmar. Heute, Sonnabend, 20.30 Uhr, Generalversammlung.

NSG. Wadenhausen. Heute, Sonnabend, 20 Uhr, im „Lindenkrug" Jahreshauptversammlung.

Ihre Vermählung geben bekannt

Fritz Wünsch Uffz. der Luftwaffe

Erna Wünsch geb. Friedrich

Brünn (Mähren) Hestrup bei Großenmarpe

23. Februar 1940

Statt Karten

Ihre Verlobung geben bekannt

Marta Wundke

Friedrich Regel

Bad Salzuflen, Rosenstraße 8

Bad Salzuflen, Lange Straße 39, z. Z. im Felde

im Februar 1940

Gasthof zum Klüt

Sonntag, ab 17 Uhr **Konzert**

ab 19 Uhr **Tanz**

Umstände halber fabrikneuer

Drehstrom-Generator

135 KVA, 400/231 Volt, n = 750, sofort abzugeben.

Anfragen an Firma:

Adolf Reitemeyer, Herford, Fernruf 2584.

Heute morgen 2.50 Uhr entschlief sanft nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine, liebe gute Frau, unsere gute, unvergeßliche Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Pauline Limberg

geb. Schäfer

im Alter von fast 76 Jahren.

In tiefer Trauer:

Familie Ludwig Limberg

Oldenzaal, den 22. Februar 1940.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 25. Februar, nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Gestern abend entschlief sanft nach schwerem Leiden mein lieber Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater und Schwager

August Beersiek

im Alter von 78 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Luise Beersiek

geb. Bergmann

nebst Kindern

Waddenhausen, den 23. Februar 1940.

Die Beerdigung findet am Montag, 26. Februar, nachm. 15 Uhr, vom Trauerhause, Waddenhausen Nr. 107, aus statt.

Gestern, 22.30 Uhr, wurde plötzlich und unerwartet meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante

Karoline Schlingmeier

geb. Finke

im Alter von fast 67 Jahren in die Ewigkeit abgerufen.

Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen:

Heinrich Schlingmeier

Schwelentrup (Nr. 48), den 23. Februar 1940.

Die Beerdigung findet statt am Montag, dem 26. d. M., 14.30 Uhr, vom Trauerhause aus.

Siekkrug!

Morgen, Sonntag, ab 5.30 Uhr **KONZERT**

ab 7 Uhr **TANZ**

Altbekannte Kapelle spielt

Meinberger Schweiz

Sonntag, den 25. Februar 1940

ab 4 Uhr **Konzert**

ab 7 Uhr **Tanz**

In Musik!

Heidekrug Augustdorf

Sonntag

Konzert u. Tanz

Bielefeld, Ostwestfalenhalle, 20. Febr., 20 ¼

Münchener Philharmoniker

(ca. 100 Künstl.) Leitg.: Prof. Osw. Kabasta. Progr.: Dohnanyi, Sinf. Vorspiel; Schubert, 8. Sinfonie; Tschaikowsky, Sinf. Pathétique. Karten 1.50, 2.30, 3.-, 4.-, 5.-, 6.- Pfeiffer'sche Buchhdlg., Bielefeld, Ruf 753, u. Buchhdlg. Tigges, Gütersloh, Buchhdlg. Otto, Herford

---

Hotel „Zum Falken"

Detmold, Hornsche Str. 32

Sonnabend, ab 19 Uhr

Konzert- und Tanzabend

Am Sonntag wie immer 5 Uhr die beliebte Konzert- u. Tanzveranstaltung

Waldheim

Hiddesen

Sonntag nachmittag ab ¼4 Uhr

KONZERT

ab 19 Uhr **TANZ**

Hotel u. Pension „Zur Eiche"

Besitzer: H. Steding

Holzhausen-Externsteine

Sonntag, ab 3.30 Uhr

KONZERT

ab 7 Uhr TANZ

Lipp. Landestheater

Morgen, Sonntag, 19.30 Uhr

Frau ohne Kuß

Lustsp.-Operette von W. Kollo

Montag, 26. Februar, 16 Uhr

Zum letzten Male

Der gestiefelte Kater

Kindermärchen von Görner

Ganz kleine Preise: -.20 bis -.80 RM.

Theater in Barntrup

Deutsches Haus

Heute, Sonnabend, 20.15 Uhr

Einmaliges Gastspiel des Lipp. Landestheaters, Detmold

Hochzeitsreise ohne Mann

Lustspiel von Leo Lenz

Hiddeser Hof / Hiddesen

Sonntags ab 16 Uhr

Konzert ab 19 Uhr **Tanz**

Sonntags tanzt man im Friedenstal

Frische Kresse
Weißkohl
Sellerie
Möhren
Wirsing
Rotkohl
Zitronen

Wortmann

Zahnärztl. Sonntagsdienst

Detmold

Dr. Krause, Hitlerdamm 9, Fernruf 2397

11—11½ und 19—19½ Uhr.

Dentisten-Sonntagsdienst

Dentist Brodthage, Wall

11—11½ und 19—19½ Uhr.

Noch mehr Kunst durch Inserion!

STELLENMARKT

Suche zu Ende März für meine Ziegeleien Ahlen und Heeßen bei Hamm/Westf. (günstige Bahnverbindung zur Heimat)

Ofen- und Pressenleute

Hagen- und Packensetzer

Bagger- und Lokomotivführer

sowie Jugendliche

(Ofenleute Akkord.)

Ich bin zu sprechen:

Sonnabend, 24. 2., in Lemgo, 16—18 Uhr, im Ratskeller; Sonntag, 25. 2., in Lage, 10 bis 12 Uhr, Wirtschaft Quest; Sonntag, 25. 2., in Schötmar, 15—17 Uhr, Gasthof Tivoli. Meldungen auch beim Ziegelmeister Friedr. Schmidt, Schlangen (Lippe).

B. Beumer, Dampfziegeleien, Ahlen (Westfalen). Ruf 365.

Zum 1. April d. J. werden von einer Ziegelei in Nähe Münster i. W. zuverlässiger

Brenner, Ofensetzer, Ein- und Auskarrer, Hagensetzer, Preßkarrenschieber Tongrubenleute

gesucht. Gute Unterkunft und Verpfl. auf dem Werk. Lohn n. jew. Tarif bzw. Uebereinkunft. Bewerbungen m. Zeugnisabschriften an

Wilh. Büker, Lage in Lippe, Rhienstr. 24.

Suche für Anfang April

2 Ausschieber u. Pressenleute

auch jugendliche von 18 bis 19 Jahren, einen Maschinisten für Gasmotor (kann auch angelernt werden). Zu melden bei Franz Radeck, Hohenhausen Nr. 22. Schriftl. Angebote an H. Dalbke, Hagen, üb. Achim, Bez. Bremen.

Photographen-Lehrling

sucht zu Ostern

Erich Hachmeister, Rinteln, Weserstraße 17 II.

Suche für Ende März nach Dortmund-Lütgendortm. die erforderlichen

Leute

Former, Aufstarrer, Einspitzer, Aufstecher und Leute im Lehmberg, Ofensetzer und Auskarrer, alle in Akkord. Meldung nimmt auch entgegen: Heinrich Kuhfuß, Eichenhofe 65, Post Farmbeck.

Ziegelmeister G. Brinkmann, Post Eickernkrug i. L.

Lehrling und Lehrmädchen

zum 1. April gesucht.

Alfred Schmeißer

Bad Salzuflen

Feinkost — Geflügel.

Suche für Ende März nach Ziegelei Sander, Werl, Kreis Soest

1 Brenner

1 Auskarrer..

1 losen Mann

2 Gerüstsetzer

2 Wagenschieber

2 Mann am Apparat

6 Mann im Lehmberg

Umgehende Zuschriften erbittet:

Wilh. Stücke, Ziegelmstr. Lage, Derlinghauser Straße 145, oder obige Ziegelei.

Gespannführer

verheirateter, zum 1. April ges. Neue Wohnung vorhanden. Betemeier, Orbke Nr. 6, bei Detmold.

Wir suchen für April mehrere

Ziegelei-Arbeiter

für Ofen und Presse. Zu melden bei Ziegelmstr. Beermann, Lieme, oder auf der Ziegelei.

Hündorfer Dampfziegelei Hündorfen, Post Lieme, Lippe.

Hausgehilfin oder Kochlehrfräulein

für die Saison gesucht.

Tilenscher, Pension Holzhausen-Externst., Tel. 343.

Gesucht werden für Ende März bzw. Anfang April

sämtliche Leute

für Presse und Ofen, darunter 1 Heizer und Maschinist für lieg. Dampfmaschine, sow. Lehmfahrer für Dieselmotor, gegen Lohn od. Akkord. Pers. Meld. bei Heinr. Söller, Bega i. L. Schriftl. Meld. an Fr. Steinmeier, Ziegelmstr., Dortmund-Lanstrop, Post Kurl.

Hilfsarbeiter

und Hilfsarbeiterinnen in Dauerstellung ges.

Furnierwerk Fr. Brinkmeier

Detmold, Arminstr. 42.

2-3 jg. Mädchen

fleißig, sauber und kinderlieb, stellt sofort oder zum 1. 3. 40 ein:

Frau Kirchhoff, Kaufmann II, Fliegerhorst, Detmold.

Zum 1. 4. gesundes, zuverlässiges

Kindermädchen

oder einfache Haustochter gesucht (14 Jahre oder älter).

Stieme, Pastor, Bahlhausen bei Detmold.

Hausgehilfin

zuverlässig und kinderlieb, wenn möglich in Kochen u. allen Hausarbeiten erfahren, aber nicht Bedingung, zum bald. Antritt ges. Große Wäsche außer dem Hause.

Frau Dr. Nordmann, Bielefeld, Fröbelstraße 76.

Suche zum 1. 4. zuverlässiges, kinderl. junges Mädchen (evtl. Pflichtjahr), nicht unt. 17 Jahren, zu 3 Kindern, bei Familienanschluß und Gehalt. Frau E. Schalk, Schötmar, Lemgoer Straße 11, Telephon 2277.

DIE POST

Verdunkelungs-Rollos wieder aus Lagervorrat lieferbar. Preis bei 2 m Länge RM. 2.- bis 3.50 per Stück. Versand nach auswärts ab 3 Stück portofrei.

Küsterhaus

F. KÜSTER, SCHÖTMAR

Zwiebeln sowie **Rote Beten**

kauft

H. Siekmann

Fleischwaren-Fabrik / Lage i. L.

Kampf dem Verderb!

Ferkel

leicht und schwer, laufend abzugeben

Reese, Horn, Ruf 360

Prima Ferkel

Pfund 60—70 Pfg., hat laufend abzugeben

Hiller, Wilberg

Fernruf Amt Horn Nr. 281

Rührwerk

bzw. Mischmaschine

(evtl. leichtere Konstr.), 2—600 Liter Inhalt, gesucht. Angeb. an

D. G. Wolff, Herford

Sachsenstraße 3a. Ruf 3654.

Bekanntmachung

Am Freitag, dem 1. März 1940, in der Zeit von 9 bis 15 Uhr findet im Geschäftszimmer der Gemeindeverwaltung eine Prüfung der Invalidenkarten statt. Versäumnis des Termins hat Geldstrafen zur Folge.

Hiddesen, den 23. Februar 1940.

Holzverkauf

Forstbezirk Schwaghof bei Bad Salzuflen.

Am Dienstag, dem 27. Februar, nachm. 3 Uhr, wird im Krautkrug folgendes Holz gegen Barzahlung verkauft: Buche: 41 rm Kl. u. Kn., 42 t. Haufen. Eiche: 20 rm Pfähle. Fichte, Lärche: 18 fm Rhh., 165 Derb-, 400 Reiserstangen. Für das Nutzholz und Derbstangen sind Einkaufsscheine erforderlich.

Kirchliche Nachrichten

Detmold. Ref. Stadtkirche. 9.30 Uhr: van Senden; 10.45 Uhr: Kinder; 17 Uhr: Brüns. Passionsandachten siehe Marktkirche.

Detmold. Alte ref. Kirche am Markt. 10 Uhr: Kramer, anschl. Kinder. Mittwoch, 6 Uhr: Passionsandacht Schreck.

Heidenoldendorf. 9.45 Uhr: Schreck, anschl. Kinder.

Detmold. Luth. Kirche. 10: Scheumann; 11.15: Kgd. — Mittwoch, 20: Passionsgottesd. (anschl. Abendm.), Scheumann.

Detmold. Ev. Gemeinschaft. 10 Uhr: Predigt.

Lage. Ev. Gemeinschaft. 15.30 Uhr: Predigt.

Lage. (Luth.) 10: Lüdke; 11: Kindergottesdienst. — Freitag, 20: Passionsgottesdienst, Lüdke.

Sylbach. Sonntag, 25. Febr., 9.30 Uhr: Pastor Weber.

Bad Salzuflen. Reformierte Gemeinde. Sonntag, 25. Februar, 10 Uhr: Frerichs; 11.15 Uhr: Kindergottesdienst; 17 Uhr: Passionsgottesdienst (Abendmahl), Meiger. Mittwoch, 20 Uhr: Bibelstunde.

Bad Salzuflen. Evang.-luth. Gemeinde. Sonntag, 25. Februar, 10 Uhr: Hauptgottesdienst, Sup. i. R. Peters; 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Freitag, 5 Uhr: Passionsgottesdienst, anschließend Abendmahlsfeier, Peters.

Schötmar. 9.30 Uhr: Dassel; 13.30 Uhr: Kindergtd. — Montag, 15.30 Uhr: Missionsstunde, Miss.-Schwester G. Saßmann. — Mittwoch, 20 Uhr: Bibelstunde.

Lockhausen. Donnerstag, 4 Uhr, Passionsandacht.

Einige Posten besonders

billiges Geschirr-Porzellan

stehen ab heute zum Verkauf. Verpackg. bitte mitbr.

Küsterhaus

F. KÜSTER, SCHÖTMAR

Statt Karten

Heute morgen 5½ Uhr verschied sanft nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein lieber, guter Mann, unser treusorgender, unvergeßlicher Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Bauer

Heinrich Senke

im 65. Jahre seines arbeitsreichen Lebens.

In tiefer Trauer:

Familie Senke

Brokhausen, den 26. Februar 1940.

Die Beerdigung findet statt am Montag, dem 26. Februar, nachmittags 3½ Uhr.